

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
19

Erscheint wöchentlich, Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. auszüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluss der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zelle im Anzeigenenteil - 75 RM.

Nürnberg, im Mai 1938

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluss, Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schlieffach 393.

16. Jahr
1938

Haus Rothschild in Wien

Sein Werdegang und sein Ende

Die deutsche Tagespresse brachte vor kurzem diesen Bericht:

Das Vermögen Rothschilds beschlagnahmt Dem jüdischen Gauner das Handwerk gelegt

Wien, 23. April. Die im Besitz von Dr. Nipkow's Rothschild, einer der übelsten Finanzhünen aller Zeiten, befindlichen drei großen Güter in Waldhofen an der Ybbs, in Steinbach im Ybbsstal und in Landau bei Neuhaus wurden von der Geheimen Staatspolizei sichergestellt und in den Besitz des Reiches übergeführt.

Zweck dieser Maßnahme ist eine Wiedergutmachung der Schäden zu ermöglichen, die durch die von Rothschild verübten Betrügereien bei dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt und seine Nachenschaften mit dem österreichischen Bundeschatz entstanden sind.

Nach den Riesengewinnen, die Rothschild in Wien einheimste und inzwischen jedoch meist wieder verspekulierte, ist dieser Weltbürgerfamilie, die auf ihrem Raubzug alle Länder durchstreifte, zum ersten Male eine Macht entgegengetreten, von der sie wissen soll, daß sie unbeugsam ist.

Mit dieser Maßnahme und mit ihrer Bekanntgabe wurden die Augen der ganzen Welt auf einen Namen gerichtet, der im Verlaufe des letzten Jahrhunderts schon mehr als einmal von aller Welt genannt worden war. Auf das Bankhaus Rothschild. Dieses Haus ist für Europa der Begriff der jüdischen Finanzmacht. Es hat riesige Zentralen stehen in Paris, in London, in Berlin, in Mailand, in Wien, in Frank-

Verspielt



Juda steht abseits, haßerfüllt der Blick,
Für diese Jugend gibt es kein Zurück

Aus dem Inhalt

Wieviele Juden gibt es auf der Welt?

Juden bestrafen die Rassenchande

Juden in Paris

Jüdische Helden in Katschpanien

Aus der Reichshauptstadt

Aus Hamburg

Juden am Hamburger Hafen / Achtung, AdF.-Fahrer und Seeleute!

Kennzeichnung eines Jüdingeschäftes gestattet!

Die Juden sind unser Unglück!

furt. Es ist etwa 150 Jahre alt. Was für ungeheure Schuld aber hat dieses Bankhaus in dieser Zeitspanne auf sich geladen! Was hat es durchgeführt an Betrügereien, an Schwindeleien, an Beute- und Raubzügen, an Finanzverbrechen aller Art! Was hat es verschuldet an Blut und Tränen und namenlosem Leid! Niemand wagte dieses Haus jemals anzutasten. Regierungen, Könige, Kaiserhäuser zitterten vor ihm. Der Papst mußte sich ihm beugen. Niemand in der Welt zählte die Verbrechen dieser jüdischen Finanzraubtiere auf. Niemand berichtete vor der Weltöffentlichkeit über deren unheimliches Wirken. Ueber ein Wirken, das über ein Jahrhundert hindurch in die Fäden der Welt-politik eingriff und sie lenkte. Und das aus Krieg und Frieden, aus Revolutionen und Regierungskrisen immer seinen Nutzen zog. Der Stürmer aber berichtet darüber:

Der alte Rothschild

Der Begründer des Bankhauses Rothschild ist der Jude Mayer Amshel Rothschild. Er ist im Jahre 1744 in Frankfurt am Main geboren. Sein Geburtshaus steht in der Judengasse. Es hieß „zur Hinterpfanne“.

Der kleine Judenbube Mayer Amshel Rothschild besucht die orthodoxe Talmudschule in Fürth in Bayern. Dort wird ihm die jahrtausendealte Thoralehre und die jahrhundertealte Talmudlehre beigebracht. Die Lehren werden ihm beigebracht, die dem jüdischen Volke sagen, daß Gott Jahwe mit ihm einen Bund gemacht habe. Die ihm verheißen, daß es einmal die Herrschaft über die Erde antreten werde. Die dem jüdischen Volke sagen:

„An dem Fremden magst Du wuchern, aber nicht an Deinem Bruder, auf daß Jahwe Dich segne in allem, was Du vornimmst in dem Lande, dahin Du kommst, um es einzunehmen.“ (5. Mos. 23, 20.)

Und die ihm, wenn es diese und die anderen Lehren einhält, verkünden:

„Jahwe wird Dir Gewinn geben, wie er Dir versprochen hat. So wirst Du vielen Völkern leihen, aber Du wirst von niemand zu borgen brauchen.“ (5. Mos. 16, 6.)

„Du wirst auffangen die Milch der Völker und der Könige Brüste sollen Dich säugen.“ (Jes. 60, 16.)

„Der Reichtum des Meeres wird sich Dir, Juda, zuwenden. Die Güter der Völker werden an Dich gelangen. Die Schiffe des Meeres werden Deine Söhne von fernher heimbringen samt dem Silber und Gold der Völker.“ (Jes. 160, 5.)

Der Jude Mayer Amshel Rothschild hat diese Lehren und Verheißungen schon tief in seinem Blute sitzen. Sie waren ja seinem Volke, seinen Vorfahren seit Jahrtausenden anerzogen und eingehämmert. Sie sind deshalb sein Leben, sein Fühlen, sein Denken, sein Trachten und sein Streben. Als er sie in der Fürther Talmudschule ausgelegt und erklärt bekommt und als er sie auswendig lernen muß, da kann er bald seinem Lehrer etwas vormachen. Und er macht ihm auch etwas vor. Er macht der ganzen Welt etwas vor.

Der junge Rothschild kommt zu dem Großhändler Oppenheimer in die Lehre. Dort lernt er die Kunst des Feilschens und Schacherns. Die Kunst des unmerklichen Betrugens. Die Kunst der schönen Redensarten, der Bestechung, der Finanzoperationen, des Geldausleihens usw. Als er aus der Lehre kommt, ist er ein fertiger und praktischer Talmudjude. Einer, der die Lehren des jüdischen Geheimgeheimbuches, des Talmuds, in großartigster Weise verwirklichen kann. Rothschilds Lehrmeister war ein Hoffjude. Von ihm hatte der jüdische Lehrling kennen gelernt, wie man große Geschäfte macht. Nach Frankfurt zurückgekehrt, macht er sich an den Finanzminister Buderus von Carlshausen, den Minister des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel heran. Dieser treibt zusammen mit den Juden Baitel David einen ausgeprochenen Menschenhandel. Der Handel mit Menschen war schon von jeher ein jüdisches Privileg. Früher handelte der Jude mit Sklaven, heute handelt er mit Mädchen, im 18. Jahrhundert betrieb er zusammen mit gottvergessenen Fürsten den Handel mit Soldaten. Der Landgraf von Hessen-Cassel verkaufte seine Soldaten nach England.

Der Gauleiter von Schwaben schreibt:

Im Gau Schwaben besaß „Der Stürmer“ schon in der Kampfzeit ungezählte Freunde und treue Leser in Stadt und Land. Heute ist dieser Kreis noch größer geworden und ich freue mich über diese Tatsache, denn der Kampf gegen das Judentum und gegen alle von ihm verursachten Krankheitsercheinungen in unserem Volke muß unerbittlich weitergeführt werden.

Dem „Stürmer“, der diese notwendige Aufklärungsarbeit in der unentbehrlich volkstümlichen Weise leistet, wünsche ich in meinem Gau immer weitere Verbreitung.

W. K. K. K.

Wieviele Juden gibt es auf der Welt?

Ein jüdischer Dozent in Warschau sagt 16 Millionen

In Warschau befindet sich das Institut für Jüdische Wissenschaften. Ein Dozent an dieser Anstalt ist der Jude Dr. Arie-Tartakower. Er hat vor kurzem eine Statistik veröffentlicht, die sehr aufschlußreich ist. Nach seinen Berechnungen würden auf der ganzen Welt 3. Bt. über 16 Millionen Juden leben. Nahezu 10 Millionen Juden leben in Europa, in Nord- und Südamerika etwa 5 Millionen und der Rest verteilt sich auf die anderen Erdteile. Dr. Tartakower stellt ferner fest, daß Polen allein über 3 Millionen Juden beherbergt. Das sind etwa 10% der großen Bevölkerung Polens. Nach seinen Angaben wohnen in Sowjetrußland knapp 3 Millionen und in Rumänien ungefähr 1 Million Juden. In den drei, einander benachbarten Staaten Polen, Sowjetrußland und Rumänien wohnen also zusammen über 7 Millionen Juden!!

Nach Europa befinden sich die zahlreichsten jüdischen Siedlungen in den Vereinigten Staaten, die ungefähr 4 1/2 Millionen Juden aufgenommen haben. Davon entfallen auf Newyork allein 2 Millionen! Interessant sind auch die die Feststellungen Dr. Tartakowers über die jüdischen Gemeinden der Welt. Newyork hat die stärkste jüdische Gemeinde. Es folgen Warschau mit 360 000 Ju-

den, London, Lodz und Wien mit je 200 000 Juden, Paris mit 150 000 und Amsterdam mit etwa 100 000.

Weiter stellt Dr. Tartakower fest, daß sich von den Juden der ganzen Welt über 38% mit Handel, Kredit und Transport beschäftigen, über 36% mit Industrie und Handwerk, über 6% in freien Berufen. Nur etwa 4% beschäftigen sich mit der Landwirtschaft. Der Rest verteilt sich auf Hausangestellte und Juden ohne Beruf.

Die Feststellungen, die der Jude Tartakower getroffen hat, sind keineswegs vollständig. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der Juden heute aus bekannten Gründen aus der mosaischen Religionsgemeinschaft ausgetreten ist und wenn man ferner noch die riesige Zahl der Mischlinge heranzieht, dann kann man die 16 Millionen ruhig verdoppeln! In viele Völker der Erde haben sich die Juden derartig hineingefressen, daß es gar nicht mehr möglich ist, eine genaue Statistik zu fertigen. Aber gerade diese Feststellungen müssen zu denken geben! Dies gilt besonders für jene, die heute glauben, die Judenfrage wäre schon gelöst. Nein! Wir sind damit erst am Anfang. Die schwere Arbeit liegt noch vor uns. Aber wir wissen es, daß der Tag nicht mehr allzufern ist, an welchem sich die ganze Welt gegen Aljuba erheben wird.

Er erhielt dafür insgesamt etwa 50 Millionen Mark. Um sich an diesen Geschäften beteiligen zu können, befragt Mayer Amshel Rothschild den Finanzminister Buderus. Im Talmud wird dem Juden gelehrt:

„Man soll die Machthaber und Beamten mit Geschenken gefügig machen, sodas sie sich bereden lassen, wenn man ihnen einen Rechtsfall vorzutragen hat.“ (Schabbath, Seite 6a.)

Der Jude Rothschild hatte dem Buderus keinen Rechtsfall vorzutragen. Er wollte der Finanzjude des Landgrafen von Hessen-Cassel werden und er nahm dazu den Finanzminister als stillen Teilhaber herein. Die Summe, die er einlegen soll, sind 20 000 Gulden. Wahrscheinlich hat er sie nie bezahlt. Nun hat der Jude Verbindungen und eine Macht, die hinter ihm steht. Nun kann er wuchern, betrügen, erpressen. Hinter ihm steht ein bestochener Finanzminister und hinter diesem ein Landgraf, der seine Landeskinder als Soldaten an fremde Länder verkauft. So wird aus dem schmutzigen und kleinen Talmudjuden Mayer Amshel Rothschild ein Bankier und Großhändler, der bald zu vielen Fürstenhöfen die sonderbarsten Beziehungen hat.

Der alte Rothschild hatte fünf Söhne. Amshel Mayer, Salomon Mayer, Nathan Mayer, Salomon

Mayer und Jakob Mayer. Sie gehen zu ihrem Vater in die Lehre und werden Teilhaber seines Geschäftes. Sie sind ebenfalls, wie der Vater, orthodoxe Talmudjuden. Außer hebräisch sprechen und schreiben sie nur jiddisch. Das ist eine vermauschelte deutsche Dialektsprache.

In jener Zeit war der Hoffjude im Hause Habsburg Baron Rainund von Plankenstern. Die Kaiserin Maria Theresia hatte dessen Vater, den Juden Abraham We-

In Amerika



(Aus „The White Knight“, September 1906)

Jud Houston und Frau

Roosevelts Schulkamerad, häufiger Besucher im Weißen Haus. Jud Houston hat viele Neger in einflußreiche Stellungen gebracht

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Juden bestrafen die Rassenchande

Eine „heilige“ Geschichte

Vor langer Zeit lebte ein Jude namens Jakob. Mit seiner Kalle Lea erzeugte er unter anderem auch die Jüdin Dina. Ein Nichtjude, der Heviter Schem verliebte sich in das jüdische Mädel. Das Verhältnis hatte Folgen. Dina erwartete ein Kind. Der Nichtjude Schem war aber ein anständiger Mensch. Er wollte die Folgen seiner Liebe tragen und das Mädchen heiraten. Sichems Vater Demor sprach mit Dinas Vater, Jakob, und warb für seinen Sohn um die Hand der Tochter. Dafür versprach Demor den Juden jegliches Entgegenkommen von Seiten der Heviter. Jakobs Söhne stellten sich dem Eheplan entgegen. Sie sagten: „Das geht nicht. Wir können unsere Schwester keinem Nichtjuden (Unbeschnittenen) geben. Denn das wäre eine Schande. Wir geben unsere Schwester Dina her, wenn sich alle Männer im Volke der Heviter beschnneiden lassen und so Juden werden.“ Der verliebte Jüngling glaubte den Versprechungen der Juden. Vor lauter Liebe zu der Jüdin Dina ließ er sich beschnneiden. Auch alle anderen Männer, Jünglinge und Knaben im Volke der Heviter ließen sich beschnneiden. Von Schmerzen überwältigt wurden die Männer schwach und aufs Krankenlager geworfen. Was taten die Juden, die Söhne Jakobs? Sie nähten

die Schwäche der Heviter, der Frisch-Beschnittenen aus, nahmen ihre Schwerter, gingen hin und töteten unter dem Volke der Heviter alles, was männlich war, auch Demor und seinen Sohn, den Liebhaber Schem. Die Juden plünderten die Stadt und nahmen alles Vieh und alles Getreide weg. Die Kinder und Weiber schleppten sie fort. Sie zerstörten alles. So bestrafte die Juden die Rassenchande. Hätte der edle Schem seine Liebe, die Stimme seines Blutes, einem Weibe aus seinem eigenen Volke geschenkt, dann hätte er mitgeholfen, das Volk der Heviter, das ein nordisches Volk war, fortzupflanzen und es zu einem ewigen Volke zu machen. So aber verriet er sein eigenes gutgläubiges Volk, schenkte seinen Leib einer Tochter der verfluchten jüdischen Rasse und hegte durch diese Rassenchande den ganzen teuflischen Haß dieses Schandvolkes der Juden auf sein eigenes Volk, das der Heviter.

Da werden Judenfreunde wieder fragen: „Was erzählt uns der Stürmermann da für Schauergerichten?“ Diese Geschichte steht in dem „heiligen“ Buch der Juden, in der Bibel. Sie findet sich aufgezeichnet im ersten Buch Mose, Kapitel 34. Dr. S. G.

lar aus Hanau, zum Freiherrn Weklar von Plankenstein ernannt und ihm ein Palais eingerichtet. In diesem Palais kamen der Jude Amshel Mayer, der älteste Sohn des Rothschild mit Raimund von Plankenstein und einigen anderen Rassegenossen zusammen. Sie besprachen dort ihre Geschäfte. Sie hatten aber auch einen Spielsalon eingerichtet. Die jungen, schönen Jüdinnen und Nichtjüdinnen kommen, Offiziere und Diplomaten. Die Juden waren geübte Falschspieler, sie nahmen den Nichtjuden das Geld aus der Tasche. Dabei wurde über Politik gesprochen und die Juden konnten ihre „Dispositionen“ treffen. Sie liehen Geld aus, sie bestachen und machten die Besucher des Spielsalons in jeder Weise von sich abhängig. Bald gab es einen Skandal und Kaiser Franz kam dahinter. Er gab am 11. April 1796 dem Wiener Polizeipräsidenten folgenden Befehl: „Diese Spielangelegenheit werden Sie dem Magistrat zur förmlichen und sofortigen Abstrafung dieser politischen Verbrecher übergeben.“ Unter den politischen Verbrechern befand sich auch Amshel Mayer Rothschild. Er erhielt deswegen keine schwere Strafe, weil er log, er sei erst 19 Jahre alt. Er wurde als jugendlicher angesehen. In Wahrheit war er bereits 23 Jahre alt. So führten sich die Juden Rothschild erstmalig in Wien als Falschspieler und politische Verbrecher ein. Sie wurden es später noch in einem so großen Stil, daß der junge Amshel Mayer Rothschild dagegen als ein lächerlicher Stümper erscheint.

Inzwischen dehnen sich die Geschäfte und Verbindungen des alten Rothschild immer weiter aus. Napoleon überzieht Deutschland mit Krieg. Dies ist für den Juden eine Quelle bester Geschäfte. Er schießt der Stadt Frankfurt die Kriegsgelder vor, die diese an Napoleon zu zahlen hat. Dafür erntet er große Zinsgewinne. Er macht riesige Rüstungsgeschäfte mit Oesterreich. Dafür erhält er am 29. Januar 1800 vom Kaiser Franz II. den Titel: „Kaiserlicher Hofaktor“. Das bringt ihm Steuerfreiheit und große Erleichterungen ein. Bald gibt er Kriessanleihen an Dänemark hinaus. Bald leiht er auch anderen Ländern. Seine Söhne sitzen schon in London und in Paris. Sie bringen wichtige Nachrichten und Meldungen, sie erbuchen Briefe und bestechen die Diplomaten. Rothschild macht auch in Spionage. Er treibt Landesverrat und nützt das alles für seine Geschäfte aus. Da greift der Tod in sein Treiben ein. Der sterbende Alte gibt ein Hausgesetz heraus. Die Söhne übernehmen das Geschäft. Am 19. September 1812 hauchte der alte Talmudjude Rothschild ein Leben aus, das tausenden Nichtjuden den Tod oder den Ruin gebracht hatte.

Die wachsende Macht des Hauses Rothschild

Nach dem Zusammenbruch der Armee Napoleons im Winter 1812 finanziert das Haus Rothschild zu einem Teil den Feldzug der Verbündeten gegen Frankreich. England hat ein Interesse an der Niederklämpfung Napoleons. Es ist bereit große Summen für diesen Feldzug zu geben. Durch wessen Hände sollen sie gehen? Da meldet sich der österreichische Staatskanzler Metternich, ein Mann, der in der europäischen Politik ein großes Wort mitzusprechen hat. Er schlägt das Haus Rothschild vor. Er und sein Privatsekretär Genß sind von Rothschild bestochen. Metternich erreicht sein Ziel. Durch die Hände der Juden Rothschild gehen eine halbe Milliarde Kriegsgelder. Ungeheuer sind die Gewinne, die sie dabei machen. Metternich setzt sich weiter für die Juden Rothschild ein. Das Haus Habsburg läßt alle seine sonstigen Bankverbindungen fallen und verschreibt sich völlig den Juden Rothschild. Als die Freiheitskriege zu Ende sind, geht Metternich noch einen Schritt weiter. Er beantragt, daß die vier Brüder Rothschild, die auf dem Kontinent wohnen, in den erblichen österreichischen Adelsstand erhoben werden. Dagegen wendet sich Staatsrat Baron von Lederer. Er schreibt unter anderem: „Die Rechentafel ist der erste und mächtigste Bestimmungsgrund in Geldgeschäften. Verdienste haben die Juden Rothschild gar keine.“ Metternich aber ist mächtiger als Lederer. Im September und Oktober 1816 werden die Juden Amshel Mayer Rothschild, Solomon Mayer Rothschild, Salomon Mayer Rothschild und Jakob



Stüerner-Archiv

Der Jude Louis von Rothschild, Chef des Bankhauses S. M. von Rothschild. Finanzverbrecher größten Stils.

Die Aufnahme ist sieben Tage nach seiner Einlieferung ins Gefängnis gemacht. Hier schaut er noch siegesgewiß drein. Inzwischen hat ihn seine Siegeszuversicht verlassen

Mayer Rothschild geadelt. Sie werden zu Herren von Rothschild gemacht. Zum Dank dafür verlangt und erhält das Haus Rothschild, als Oesterreich einen Vorstoß auf die französischen Kriegskontributionen bekommt, 40% (!!) Provisionsgelder. Aber zu den ihnen gebotenen Rechten nehmen sich die Juden noch weitere Rechte heraus. Sie haben schon lange von Paris und London, nach Frankfurt und Wien ihren eigenen Kurierdienst. Metternich benutzt nicht mehr die Post des Fürsten Thurn und Taxis, sondern die Kurriere der Juden Rothschild. Diese wiederum lassen die Briefe und Schriftstücke aufbrechen und sind damit

in allen politischen Dingen genauestens unterrichtet. Dazu noch erhalten die privaten Kurriere der Juden Konvulsionspässe ausgestellt. Ihr Gepäck darf an der Grenze nicht durchsucht werden. Die Juden können auf diese Weise schieben und schmuggeln, was und wie sie wollen. Als der österreichische Botschafter in Paris davor warnt und dagegen auftritt, setzt sich abermals Metternich für die Juden ein. Endlich gelingt es ihm noch, im März 1818 zu erreichen, daß der Kaiser Franz den Juden Nathan Mayer Rothschild in Paris zum österreichischen Generalkonsul ernimmt. Im Jahre 1820 ist das Haus Rothschild schon so stark geworden, daß der bremische Gesandte und Bauratemeister Smidt, der sich gewaltig auf dem Wiener Kongreß gegen die Judenemanzipation stemmte, schreibt:

„Das Haus Rothschild ist durch seine ungeheuren Geldgeschäfte, Wechsel- und Kreditverbindungen in der Tat jetzt zu einer wahren Macht erwachsen und hat sich dergestalt in den Besitz des großen Geldmarktes gesetzt, daß es die Bewegungen und Operationen der Mächte und selbst der größten europäischen Mächte zu hemmen und zu fördern imstande ist, wie es ihm gefällt.“

Die Finanzgeschäfte des Hauses Rothschild

Im Jahre 1821 beschließen die Brüder Rothschild sich nun in Wien niederzulassen. Salomon Mayer Rothschild wird der Leiter des Wiener Bankhauses. Zu gleicher Zeit nimmt die österreichische Regierung zwei Darlehen auf in der Gesamthöhe von 55 Millionen Gulden. Kurz darauf geht Oesterreich bewaffnet gegen die italienische Landschaft Neapel vor, die den Habsburger König abgesetzt hat. Er wird auf Befehl Metternichs gewaltsam wieder eingesetzt. Den „Feldzug“ finanziert das Haus Rothschild. Es gibt in diesem Zusammenhang vier Anleihen mit insgesamt 70 Millionen Dukaten. Im Jahre 1822 erhält Oesterreich ein weiteres Darlehen mit 30 Millionen Gulden. Damit ist das Haus Habsburg für immer an das Haus Rothschild gekettet.

Aber auch die maßgebenden Staatsmänner und Beamten kettet der Jude Salomon Rothschild für immer an sich. Er kettet sie durch die ungeheuerlichsten Bestechung. Der Privatsekretär Genß des Staatskanzlers

Ganze Dörfer sind durch die Juden ihren Eigentümern entrissen worden; sie sind wahre Rabenschwärme.

(Napoleon I. im französischen Staatsrate, Sitzung vom 30. April 1806.)

Ein Volk, das den Juden zum Herrn im Lande macht, geht zu Grunde

Juden in Paris

Metternich hat ein Liebesverhältnis mit der Tänzerin Fanny Elstler. Das und vieles andere kostet ihm viel Geld. Er verrät daher dem Juden Salomon Rothschild wichtige Geheimnisse. Er tritt für dessen Interessen ein. Und wird dafür schwer bezahlt. Nach seinem Tod schreibt Salomon Rothschild:

„Das war ein Freund! Einen solchen bekomme ich nicht wieder. Er hat mich große Summen gekostet, man glaubt es nicht, wie große Summen. Denn er schrieb nur auf einen Zettel was er haben wollte und erhielt es gleich. Aber seit er nicht mehr da ist, sehe ich erst, was uns fehlt. Und dreimal soviel möchte ich geben, könnte ich ihn ins Leben zurückrufen.“

Wurde aber der Privatsekretär mit Behntausenden bestochen, so bestach der Jude Rothschild dessen Chef mit Millionen. Am 24. September 1822 nimmt Metternich von Salomon Rothschild ein privates Darlehen von 2 Millionen Gulden an. Fünf Tage darauf wird der Jude Salomon Rothschild zum Kaiser Franz gerufen. Es wird ihm eröffnet, daß auf die Befürwortung des Fürsten Metternich hin die fünf Brüder Rothschild zu

erblichen Freiherrn

ernannt sind.

Fünf Jahre später ist die Schuld Metternichs (2 Millionen Dukaten!) in den Büchern Rothschilds gestrichen. Kurz darauf aber nimmt Metternich ein neues „Darlehen“ in der Höhe von 1 Million (!) Dukaten auf. Das Haus Rothschild ließ seinen fürstlichen Knecht, den „großen Politiker“ Metternich nicht mehr los.

Inzwischen wird der habsburgische König in Spanien durch eine Revolution abgesetzt. Metternich bestimmt, daß Frankreichs Soldaten gegen Spanien marschieren. Frankreich gehorcht. Den „Feldzug“ finanziert das Haus Rothschild. Es gibt an Frankreich eine Anleihe in der Höhe von 23 Millionen Francs.

Alle diese Geschäfte, alle diese Finanzoperationen macht der Jude Rothschild unter ungeheuren Wucherzinsen und bei gewaltigen Gewinnen. Die Regierung in Wien ist über diese dauernden Erpressungen empört. Sie will ihre Verbindungen mit dem Haus Rothschild lösen. Da beschließen die Juden Rothschild ihre ganze Macht zu zeigen. Auf allen Börsen ziehen sie ihr Geld zurück. Das Ergebnis ist ein solcher Mangel, daß kein anderes Bankhaus der österreichischen Regierung beistpringen kann. Darüber berichtet die „London Times“ vom 5. Juni 1830 und schreibt dazu:

„Man wird es im allgemeinen vielleicht für lächerlich halten, daß irgend eine Bankiersfamilie ein so riesenmäßiges Vorhaben unternehmen sollte. Aber diejenigen, welche die Geld- und Hilfsquellen des Hauses Rothschild kennen und zugleich den Stolz und die Gier nach Obermacht, die demselben eigen ist, werden dieses keineswegs für chimärisch halten, sondern fest davon überzeugt sein.“

Und am Schluß ihrer Ausführungen schreibt die Zeitung: „Auf welche Seite sich der Sieg schließlich neigen wird, kann keinem Zweifel unterliegen.“ Es unterlag auch keinem Zweifel. Die Juden Rothschild siegten und die Regierung in Oesterreich unterlag. Sie mußte nach wie vor um Anleihen betteln. Sie mußte nach wie vor im Zinsjoch des Juden schuften. Wie heißt es doch in dem jüdischen Verbrecherlehrbuch, dem Talmud:

„Der Wucher am Nichtjuden ist wie der Biß einer Schlange. Die Wunde ist klein und man merkt sie kaum. Aber das Gift dringt in den Körper und der Gebissene stirbt. Ebenso geht der Nichtjude am Wucher zu Grunde.“ (Schemoth rabba fol 121 Parascha 31.)

Das Gift des Rothschild'schen Wuchers war in Oesterreichs Körper gedrungen. Wäre dieses Land nicht in letzter Stunde durch Adolf Hitler erlöst worden, es wäre daran zu Grunde gegangen.

Die ungeheuren Besitztümer des Hauses Rothschild

Im Jahre 1832 erhält Oesterreich wieder zwei Darlehen in der Höhe von 80 Millionen Gulden. Zu gleicher Zeit tritt auch der Kirchenstaat an Metternich um ein Darlehen heran. Das heißt, Metternich soll diese Anleihe von Rothschild beschaffen. Der Kirchenstaat des Papstes Gregor VI. ist in schweren Geld-

Der Franzose ist außerordentlich gastfreundlich. Er ist sehr zugänglich für ein anerkennendes Wort über Frankreichs große Vergangenheit. Er bewundert dann sogar den Hakentrenzwinkel, selbst wenn er das Verbrüderungszeichen Moskau-Paris anstecken hat. Der Kommunismus ist noch nicht bis an die Wurzeln des französischen Wesens gedrungen. Aber seine ungeheure Propaganda ist eine große Gefahr. Von 10 Franzosen ist einer Kommunist. Das Bürgertum, die 9 Franzosen, schläft. Der eine Kommunist, mit dem Judengeld aus Moskau ausgestattet, macht ein solches Geschrei, daß seine Meinung immer mehr zum Tagesgespräch in Frankreich wird.

Pariser Ghetto?

Zawohl, das gibt es. Es ist das Reservoir der Juden, die aus dem ewigen Osten, besonders aus Polen, einwandern, dort Wurzel fassen, dort ihren Aufstieg vorbereiten, um dann in den Champs Elyses, dem reichsten Viertel von Paris, zu enden. Das Pariser Ghetto liegt im Quartier du Temple. Es ist benannt nach dem verjudeten Tempelritterorden, dessen Großmeister Jacob de Molay im 14. Jahrhundert auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Rache für diesen Jacob de Molay steht ja heute noch in der Hochgradfreimaurerei im Vordergrund. Im Tempelviertel also wohnen die Juden vor ihrem Aufstieg. Die Rue des Rosiers ist die Hauptstraße. In der Rue Pavé steht ihre Synagoge. In den engen Gassen sieht man Metzgereien, Geflügelhandlungen, Fischhandlungen, Bäckereien, Lebensmittelgeschäfte, alle mit dem Davidstern und mit hebräischen Zeichen, Buchläden, jiddische Zeitungen und Zeitschriften, Thora-Rollen, einfache und solche in Luxusausführung, und endlich die deutsch geschriebenen Emigrantenblätter aus Prag und Paris. Juden schlendern durch die Gassen, eine jiddische Zeitung in der Hand. Der Schmutz in diesem Viertel ist unbeschreiblich. Wir treffen ihn nur in den Ghettos von Prag, Rom und Warschau wieder.

Die schwarze Gefahr

Das Rasse-Empfinden ist dem Franzosen ganz abhanden gekommen. Aber nicht den Negern, die sich mit dem Ausdruck eines gewissen Rassenstolzes durch die Straßen von Paris bewegen. Schamlos, dem Pariser Auge kaum mehr bewußt, sitzen die Nuren, meist Misch-

linge, auf den Terrassen der Kaffeehäuser herum. Im Herzen dieser einst großen Nation sieht das rassistisch gesicherte Auge voll Entsetzen, wie bewußt der Jude die schwarze Rasse auf die weiße Rasse heßt.

Überall begegnet man den Juden. Etwa 300 000 leben in Paris. Im ganzen Lande sind es 500 000. Sie haben die Macht fest in der Hand. Sogar in allen, auch in nationalen Parteien, gelingt es ihnen, ihren Einfluß geltend zu machen.

Ein jüdischer Prophet

Man läuft durch diese Weltstadt, die auf die Zeit der Römer zurückgeht und die dem Künstlerauge wirklich Herrliches zu bieten hat. Überall fühlt man aber den Gifthauch des Wüstensturmes aus dem Osten. Unheimlich erscheint einem die Prophezeiung des Juden Samuel Roth, der in seinem Buch „Jetzt und immerdar“ (Now and for ever, 1925) die furchtbaren Worte niedergeschrieben hat:

„Über Frankreich wird der Mann aus dem Osten hinwegfegen wie ein Feuerbrand über ein Getreidefeld.“

Kein Deutscher wünscht den Franzosen das, was ihnen bevorsteht, wenn nicht ein Wunder geschieht: das Abgleiten in den bolschewistischen Abgrund! Es gibt in Frankreich prachtvolle Kämpfer. Wann finden sie sich zusammen, um den Erbfeind Juda und seine Knechte aus dem Lande zu jagen?

Wann erwacht das französische Volk?

Eine Stimme aus Zion

Der Jude Kurt Münzer schrieb 1910 in seinem Buch „Die Stimme aus Zion“:

„Ob man uns Juden haßt, ob man uns verjagt, ob unsere Feinde über unsere körperliche Schwäche triumphieren: es wird unmöglich sein, uns los zu werden. Wir haben den Körper aller Rassen angefaßt und entehrt. Wir haben ihre Kraft gebrochen, alles zerseht und sinkend gemacht durch unsere verweste Kultur. Es gibt kein Mittel, unseren Geist auszurotten!“

Das zwanzigste Jahrhundert hat es sich zur Aufgabe gesetzt, den Judengeist auszurotten. Und es wird der Welt gelingen, diesen Teufel auszutreiben!



Sittman-Archiv

Clemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich
Der Staatskanzler von Oesterreich, der bestochene
Gönner und Förderer des Hauses Rothschild

nöten. Der Jude Karl Mayer Rothschild stellt Bedingungen. Der Papst soll zwei kirchliche Fürstentümer an den König von Neapel, einem Habsburger, verkaufen. Der Papst hatte aber geschworen, diese Länder bei der Kirche zu belassen. Der Jude Karl Mayer Rothschild besaß also die Frechheit und die Respektlosigkeit, dem Papst einen Eidbruch zuzumuten. Der Papst lehnt ab. Da gibt der Jude das Darlehen ohne Bedingungen. Daraufhin empfängt der Papst den Juden, den Nachkommen der Christumörder, den Todfeind des Christentums, in Privataudienz. Der Jude küßt den Fischerring des St. Petrus und der Papst verleiht dem Karl Mayer Rothschild für seine Respektlosigkeit, seine Unmäßigkeit und Frechheit den Orden des Heiligen Georg!!!

Wenig später betreibt der Jude Salomon Rothschild den Bahnbau. Er schafft die Gelder her und die „Kaiser Ferdinand Nordbahn“, die von Wien nach Brünn und Galizien führt, wird gebaut. Der Jude Rothschild besitzt die Aktien. Er besitzt aber noch viel mehr. Er besitzt die österreichischen Quecksilberminen. Er hat durch eine Riesenschürferlei, durch einen gewaltigen Börsenkrach, der das spanische Volk in Armut und Not brachte, auch die Quecksilberbergwerke in Spanien in seinen Besitz bekommen. Damit besitzt er die einzigen bekannten Quecksilbervorkommen der Erde. Er kann die Preise

Nach talmudisch rabbinischer Anschauung ist der Weg der Juden über die Erde ein Kriegszug zu deren Eroberung, nichts anderes.

Adolf Wahrmund

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Jüdische Helden in Rotspanien

(Héroes judíos en la España roja)

diktieren und zieht Millionen Gewinne heraus. Er reißt große Kohlenbergwerke in Dalmatien an sich. Er kauft die Witkowitz Eisen- und Hüttenwerke in Mähren auf. Er kauft ferner Grundstücke über Grundstücke. Es entstehen die prächtig ausgestatteten Rothschildpaläste am Belvedere und nächst dem Stadtpalais der Fürsten von Schwarzenberg. Er erwirbt Landgüter in Mähren. Er kauft Schlösser, Burgen, Parks, Wälder und Flüsse. Er erwirbt die Benediger Salinen. Er kauft die Eisenwerke von Malow und Suchow in Galizien. Er errichtet für seine Nachkommen einen gewaltigen Fideikommiß. Dann reißt er die Triester Lloydgesellschaft an sich. Sie wird eine der hervorragendsten Schifffahrtslinien der Adria und des Mittelmeers.

Es ist klar, daß das Volk gegen den Wucherer und Finanzverbrecher Rothschild schon lange Stellung nimmt. Daß auch die Presse gegen ihn schreibt. Aber der Sekretär Metternichs, Gené, der bestochene „Freund“ Rothschilds, ist ja Pressereferent. Er verbietet kurzerhand die Zeitungen, die sich gegen Rothschild wenden. Das geht soweit, daß Salomon Rothschild einmal an seine Bankdirektoren schreibt: „Der Fürst Metternich muß wieder die „Augsburger Zeitung“ ein bißchen elektrifizieren und einen Gegenartikel im „Beobachter“ setzen lassen.“

So hatten die Juden Rothschild um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Oesterreich bereits alles in der Hand. Die Finanzen, die Industrie, den Handel, die Bahnen und schließlich die Regierung, das Haus Habsburg. Es hatte sich für den Juden erfüllt, was er in der Fürther Talmudschule einst lernte:

„Du wirst auffangen die Milch der Völker und der Könige Brüste sollen Dich säugen.“ (Jes. 60, 16.)

„Fremde werden stehen und eure Herden weiden, und Fremde werden eure Ackernechte und Weingärtner sein . . . und ihr werdet der Fremden Güter essen und über ihre Leistungen werdet ihr Euch rühmen.“ (Jes. 61, 5-6.)

Der König unserer Zeit

Es kommt das Jahr 1848. Im Februar bricht die Revolution in Paris aus, der König wird gestürzt. Im März toben die Massen in Wien. Rothschild wußte von dieser Revolution. Er wußte auch, daß Metternich gestürzt wird. Er berichtete dem Staatskanzler vom Ausbruch der Revolution in Paris, aber er berichtete falsch. Als die Massen die Auslieferung Metternichs verlangen, als das Militär schießt und es Tote gab, als seine Gegner im Schlosse selbst seinen Rücktritt fordern, da nimmt Metternich seinen Abschied. Rothschild, der Jude, bleibt. Die Massen verlangten nicht seine Auslieferung. Die „revolutionären“ Massen waren ebenso vom Juden geleitet, wie Metternich, der Mann, der nun gehen muß. Rothschild gibt ihm Geld und Metternich verläßt heimlich die Stadt Wien.

Am 6. Oktober 1848 bricht der Sturm abermals los. Das Militär schlägt sich den Aufständischen an. Es hängt den Kriegsminister Grafen von Latour. Das Rothschild'sche Palais wird besetzt. Salomon Rothschild wird es Angst. Er begibt sich in die Hofburg. Sein Direktor Goldschmidt verkleidet sich als Milchverkäufer. Er bringt die Millionen seines Chefs auf einem Handkarren in Milchkannen zur Oesterreichischen Nationalbank. Dort sind sie in Sicherheit. Kurz darauf geht Salomon Rothschild nach Paris. Sein Name ist zu sehr mit dem Metternichs belastet. Sein Sohn Anselm aber betreibt das Bankhaus weiter. Das Haus Rothschild ist unerschütterlich. Nach diesen Wirren ruft die revolutionäre „Arbeitersturmglode“ in Paris dem Seniorchef des Bankhauses Jakob Rothschild zu:

„Mein Herr, Sie sind ein Wunder! Trotz seiner legalen Mehrheit stürzt Louis Philipp. Das konstitutionelle Königtum und die parlamentarische Verfassung müssen weichen, Sie aber wanken nicht. Die Bankfürsten liquidieren, ihre Büros sind geschlossen. Die großen Kapitäne der Industrie, der Eisenbahngesellschaften schwanken, Aktionäre, Händler, Fabrikanten und Bankiers gehen in Massen zugrunde. Große stürzen über Kleine, Zertretene über Erdrückte. Nur Sie allein inmitten so zahlloser Ruinen bleiben unerschütterlich. Wie sehr Ihr Haus auch vom ersten Chol in Paris erfaßt, in Neapel, Wien und Berlin durch eine

Die in San Sebastian (Spanien) erscheinende Tageszeitung „Domingo“, (Ausgabe 3. 4. 38) schreibt:

„Die „Jüdische Revue“ von Mukacevo (Tschechoslowakei) veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 12. Dezember einen Artikel, in welchem bewundernd von drei Juden gesprochen wird, die in den Reihen der Rotspanier kämpfen. Fraglicher Artikel trägt die Überschrift: „Jüdische Helden im spanischen Bürgerkrieg.“ Er war unterzeichnet von Karl Pinzow und fing wie folgt an: „Junge und begeisterte Juden kämpfen heldenhaft . . .“

Was haben eigentlich diese Juden im spanischen Bürgerkrieg zu suchen?? Warum sollen diese Leute dann jammern, wenn wir ihnen die Maske des Hasses vom Gesichte reißen, denn sie prahlen ja selber, daß sie gekommen seien, um unser Land bluten zu lassen??

Aber abgesehen davon, kann man den Selbstenmut dieser drei Musketiere begreifen, wenn man weiß, daß keiner von ihnen jemals die Truppen Francos in der Nähe gesehen hat. Einer von ihnen, Ex-Kriegsminister von Oesterreich, mit Namen Julius Deutsch, ist „General“. Der Zweite, Egon Erwin Kisch, ist Brigadekommissär, also ein feiner Posten, um zu etwas Geld zu kommen. Der Dritte, Kantorowicz, ist Befehlshaber einer Kompanie. Es wäre sicherlich gut, wenn man diese drei erwischen könnte, aber leider werden wir kaum dazu Gelegenheit haben. Man müßte sie sehen, wie sie in die strategischen Pläne des Zinsezins vertieft sind und sich mit den An- und Verkauf der gestohlenen und geraubten Kunstschätze in den Dörfern, die sie durchziehen, beschäftigen.

Wir haben also ihre Namen angegeben, für den Fall, daß sie den Mut haben sollten, auf unsere Infanterie

zu warten, die ihnen den Weg zur Nacht abschneiden würde.“

So also schreibt die Zeitung „Domingo“. Aus ihr erfährt man, daß man in Nationalspanien den Juden in seiner Verklumptheit und Verkommenheit erkannt hat. Und das ist gut so.

Jüdischer Trinkspruch

In politischen Trinksprüchen klingen meist, allen politischen Phrasen des Hirns zum Trost, das Herz und der Wille des Trinkers und Sprechers durch. Daraus ist folgender Trinkspruch ein Beispiel, von dem uns die römische Tageszeitung „Il Tevere“ in der Ausgabe 1110 vom 30./31. März 1938 berichtet:

Die englischen Juden erheben das Glas und trinken auf den Tod aller Unterdrückten

London, 30. März.

Ein Trinkspruch, der zweifellos einzig dasteht, wurde von dem konservativen englischen Abgeordneten Lockhart Lampson gesprochen. Auf einem Festessen zu Gunsten des Grundstockes für das jüdische Palästina ergriff er das Wort. Nachdem er das eigene Glas zerbrochen hatte, stieß er an auf „den Tod aller Unterdrückten und auf das lange Leben aller Befreier“. Alle Anwesenden nahmen den Trinkspruch als eine begeisterte Kundgebung auf.“

Wenn der Jude einmal das große Purim-Schlachtfest in England beginnt, dann werden die konservativen Abgeordneten keine solchen Trinksprüche mehr halten.

wandernde Revolution bedrängt wird, die überall in Europa Ihrem Hause begegnet, Sie bleiben aufrecht. Aller Reichtum stürzt zusammen, aller Ruhm ist erniedrigt, alle Herrschaft fällt, der Jude, der König unserer Zeit, hat seinen Thron behalten. Aber das ist nicht alles. Sie hätten dies Land fliehen können, in welchem nach der Sprache Ihrer Bibel die Berge wie die Widder umhertanzten. Sie bleiben, indem Sie vorgeben, daß Ihre Kraft unabhängig sei von den alten Dynastien und mutig gegenüber jungen Republiken.“

Die „Arbeitersturmglode“ in Paris hatte recht gesehen. Der Jude Rothschild war der König der damaligen Zeit.

Der Jude ist besiegt

Das Haus Rothschild blieb stehen. Der alte Metternich kam wieder zurück. Aus Dankbarkeit half der 82 jährige dem jungen Anselm Rothschild beim Hause Habsburg wieder vollends in den Sattel.

Es kam der Bruderkrieg von 1866. Es kam der Krieg 1870/71. Es kam der Weltkrieg. Das Haus Rothschild überstand alles. Es kam die Revolution von 1918. Der Jude glaubte, die Weltherrschaft schon antreten zu können. Es kam die Gewalt Herrschaft der Juden über Rußland. Es kam in diesem Lande ein Massenmord, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht sah. Es kam in Oesterreich der sogenannte Austromarkismus an die Macht. Es kam die Korruptions- und Systemzeit.

Das Haus Rothschild stand noch in Wien. Die Paläste standen noch. Die Güter waren noch da. Einige waren hinzugekommen. Einige waren verlorengegangen. Die alten Rothschilds waren gestorben. Die heutigen heißen Albert Rothschild, Alphons Rothschild und Louis Rothschild. Es gehörte ihnen die Oesterreichische Kreditanstalt. Sie kontrollierten damit 75%, das sind drei Viertel der gesamten österreichischen Industrie. Louis Rothschild, der Chef des Bankhauses Rothschild, war der Präsident des Verwaltungsrates der Kreditanstalt. Er gehörte aber auch dem Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank an. Louis Rothschild besaß mehrere Schlösser und Paläste. Alphons Rothschild ebenfalls. Albert Rothschild besaß ungeheure Kunstschätze. Louis Rothschild war Polospieler und Alphons Rothschild

Kennstallbesitzer. Sie saßen wirklich fest im Sattel und hatten auf ihren Briefbögen stehen „S. M. von Rothschild“. Das heißt Samuel Mayer von Rothschild. Das Volk aber legte diese Buchstaben aus „Seine Majestät von Rothschild“. Es wollte damit sagen, daß es in den Juden Rothschild die ungekrönten Könige Oesterreichs sah. Auch in der Systemzeit begingen die Juden Finanzverbrechen über Finanzverbrechen. Sie spekulierten und betrogen und schwindelten. Sie höhlten die Kreditanstalt aus und diese brach zusammen. 2 Milliarden Schilling waren das Defizit. Zwei Milliarden Schilling mußte die Regierung aus dem Volk in Oesterreich herausholen, um den Fehlbetrag decken zu können. Zwei Milliarden Schilling hatten die Juden Rothschild herausgestohlen. Existenzen trachten zusammen. Fabriken wurden stillgelegt. Familienväter wurden erwerbslos. Die Juden Rothschild rührte das nicht. Sie spielten Polo und gingen zum Rennen. Sie luden Regierungsleute in ihre Paläste und gaben Feste und große Gesellschaften. Und sie gaben Geld all den Gegnern Deutschlands, damit das Haus Rothschild weiter bestehen bleiben kann.

Aber es kam anders, als die Juden Rothschild dachten. Adolf Hitler befreite das Volk in der Ostmark. Er führte es zurück zum großen Mutterland. Er machte dem Judenpul in Wien ein Ende. Die Zeit und die Dynastie des Hauses Rothschild sind ebenso vorbei, wie die des Hauses Habsburg. Zum erstenmal ist dieser Weltbürgerfamilie, ist diesen Finanzpiraten des vergangenen Zeitalters eine andere Macht entgegengetreten. Der Jude Louis Rothschild, Chef des Bankhauses S. M. von Rothschild, sitzt im Gefängnis. Die Güter Alphons Rothschilds sind beschlagnahmt. Der Jude ist besiegt. Der Deutsche baut sich eine neue große Zukunft.

Karl Holz.

Wir sind heute Juden, Juden der Abstammung, der Geschichte nach, in unserem Denken und Fühlen durch die Faktoren des Blutes bestimmt.

Selbstbekenntnis des Juden H. Kohn, Vom Judentum, Leipzig 1913.

Ohne Brechung der Juden Herrschaft keine Erlösung der Menschheit

Wiss der Reichshauptstadt

Judengeschäfte im Berliner Zentrum (Folge 2)

Unsere in der Ausgabe 18 begonnene Veröffentlichung der Berliner Judengeschäfte wurde allgemein freudig begrüßt. Wir geben heute die Liste der Judenfirmen im Zentrum der Reichshauptstadt fort und bitten unsere Leser, sie genau zu beachten. Sollten sich die Besitzverhältnisse ändern und die als jüdisch bezeichneten Firmen in deutscher Besitz übergehen, so erfolgt durch den Stürmer eine diesbezügliche Nachtragserklärung.

Folgende Geschäfte sind jüdisch:

Neue Königsstraße	88	Zahnarzt Dr. Hugo Vorchardt
"	89	Damenkleiderei Klara Löwenthal
"	89	Herrenkleiderei Moritz Krieger
"	89	Zigarrengeschäft Hermann Glaser
Göllnowstraße	9	Wandtaschengeschäft Julius Weizenblüth
"	9	Herren-Moden-Geschäft Maijor Frey
"	10	Herren-Moden-Geschäft Salo Neustadt
"	11	Herren-Moden-Geschäft Abraham Pomeranz
"	13	Herren-Moden-Geschäft Leib Rufert
"	13	Altmöbelgeschäft Anna Haller
"	13	Kolonialwarengeschäft Isidor Feige
"	13	Herren-Moden-Geschäft Pepi Leibowicz
"	17	Herren-Moden-Geschäft Israel Wahlfisch
"	25	Herrenkleidergeschäft Wandel Lippowicz
"	27	Herrenkleidergeschäft Leo Schwarzmann
"	27	Wandtaschengeschäft Hermann Weiberg
"	28	Möbelgeschäft Ernst Popper
"	29	Herrenkleidergeschäft Lewi Jungerhut
"	35	Färberei Olga Hecht
"	36	Schuhmacherei Hirsch Nachtinger
"	36	Recherhandlung Leopold Loewinsonn
"	38	Hutgeschäft Karl Blattmann
"	46	Herrenkonfektion M. Unger
"	46	Uhren und Goldwaren Leo Braun
"	46	Herrenbedarfsartikel Markus Löwenthal
Barnimstraße	2	Damenhutfabrik Josef Schmiedemayer
"	2	Weine u. Spirituosen Gebr. Wolfemann
"	11	Papierhandlung Danziger
"	12	Kurzwarengeschäft David Epstein
"	12	Wollwaren-Gesch. Hoffmann
"	12	Schneiderei Marowicz
"	12	Schneiderei Blumenstein
"	20	Wohlfühlhandlung Dora Schwing
"	20	Lebensmittel-Groß
"	30	Schuhmacher Max Markus
"	44	Weinhandlung-Engros Gutterer
Georgenkirchstraße	5	Schneiderei Glogauer
"	5	Herrenkleiderei Bernhardt Lippmann
"	60	Schneiderladen Max Wolf
Landwehrstraße	1	Herren-Moden Gerhard Unger
Brendelstraße	11	Wollwaren-Fabrik Alex Birnbaum
"	11	Mützenfabrik Julius Buchsbaum
Weinstraße	8	Lumpenhandlung Trattner
"	13	Eier-Lebensmittel Taffel
"	27	Lumpenkeller
Friedenstraße	9	Synagoge Unter Lippmann & Taub
"	27	Hutgeschäft Max Treu
Landsberger Str. 1	2	Frauenarzt Eisenberg
"	13	Herrenwäsche Meier
"	"	Engroschlächter Sally Meitid
"	14	Abzahlungsgeschäft Baumel
"	14	Druckerei Adolf Petrikowitsch
"	14	Tabakwaren-Engros Birnbaum
"	21	Schneiderei Adolf Stängel
"	22	Schokoladengeschäft Heinrich Kopplowitz
"	32	Krawattenbetrieb Carl Goldberg
"	89	Leber- u. Galanteriewaren Gebr. Seidemann
"	90	Konfektionsgeschäft Neumann
"	90	Herrenwäsche Kurt Gehr
"	91	Lebensmittel A. Alexander
"	91	Konfektionsgeschäft E. Hiller
"	91	Hutgeschäft E. Malter
"	91	Galanteriewaren Sznnowski
"	91a	Bekleiderin Rosa Israelowitz
"	91a	Modistin Laffer
"	92	Samen- u. Obsthandlung Fiegel
"	93	Metallwaren Berthold Wreschner (angeblich arisiert ab 1. 4. 37, jedoch jüdischer Geldgeber!)



Die NSDAP. Ortsgruppe Berlin-Steglitz im Kampf gegen das Berliner Judentum

Al. Frankfurter Str. 11 Leder-Engros Siwan Weizenblut
 Büchingerstraße 21 Weine Meyer & Co.
 Höflichkeitstraße 2 Hermann Meyer & Co.
 25 Klempnerei Kurt Baendel
 Landsberger Allee 157-158 Arzt Kurt Eichwaldt
 138 Wirtschaftsartikel Betty Fraentel
 Langenbeckstraße 5 Agent Siegfried Schönfeld

Möbelfirma Kiwi

In der Chausseestraße 60 zu Berlin befindet sich das Möbelgeschäft Julius Kiwi. Sein Inhaber ist Jude. Kiwi hat seinen eigenen Lieferwagen aus dem Betrieb gezogen und widmet nun seine Geschäfte mit Mietwagen ab, um nicht als Jude erkannt zu werden. Durch Anzeigen im „Votallanzeiger“ und in der „Morgenpost“ gelang es ihm, seine Ausstellungsräume für ungefähr RM. 50 000.— ausbauen zu lassen. Jud Kiwi wohnt jetzt in der Schlüterstraße 40.

Das Judengeschäft Wachsner

Sie kaufen doch beim Juden

Wir brachten in unserer Ausgabe 12 die Namen verschiedener Frauen, die im Judengeschäft Fanny Wachsner Nachfolger, Jud Joelsohn, in der Schloßstraße 130 zu Steglitz, gekauft haben. Die Frauen Nibel, in der Mangelstraße 17, Debecken, in der Wulffstraße 15, Minna Kriegshofer, in der Rheinstraße 40 zu Steglitz und Müller, in der Lenbachstraße 5 zu Steglitz erklärten nun, die Veröffentlichungen des Stürmers würden nicht den Tatsachen entsprechen.

Wir stellen nun folgendes fest:

Frau Nibel, Mangelstraße 17, hat am 27. 11. 1937 im Judengeschäft Wachsner einen Hut bestellt und einige Tage später auch geliefert erhalten. Frau Debecken, Wulffstraße 15, hat in diesem Judengeschäft am 2. 11. 1937 einen Hut in Auftrag gegeben. Dasselbe gilt für die Frauen Minna Kriegshofer, Rheinstraße 40 und Müller, Lenbachstraße 5 zu Steglitz. Die Frauen haben am 25. 11. 1937 bzw. am 5. 11. 1937 der Judenfirma Aufträge erteilt.

Geschenke der Judenfirma Joelsohn

Der in unserer Ausgabe 12 im Zusammenhang mit der Rabbinin Fanny Wachsner Nachfolger genannte Regierungsrat heißt Wiemann (nicht Niemann). Er wohnt in der Schloßstraße 130 zu Berlin-Steglitz.

Auch sie sind jüdisch!

Die Firma Naquitt & Co. in Welkenfels a. d. Saale ist eine jüdische Firma. Vornehmlich bietet sie Beamten und Angestellten in Prospekten Strümpfe, Schuhe, Kleider, Musikinstrumente, Bücher, Bilder und Spielzeug an. Mit dieser Judenfirma arbeitet Hand in Hand das Judengeschäft Löpert & Co. G.m.b.H. in der Jerusalemer Str. 13 zu Berlin SW 19. Unter der Deckadresse von Naquitt liefert sie Bekleidungsstücke.

Die Tabakfabrik Max Glüdschmann in der Leibnizstraße 55 zu Berlin-Charlottenburg ist jüdisch. Sie läßt ihre Feinschnitt-Tabake unter der Firmenbezeichnung „Adria“ vertreiben.

Auch das Bankgeschäft Paul Frankenberg in Berlin W, früher Mohrenstraße 27, jetzt Kanonierstraße 9, ist jüdisch. Es wurde 1926 gegründet. Der Jude Frankenberg war früher Prokurist bei Gebrüder Stern in Dortmund und bei Ernst W. Engels & Co. in Düsseldorf.

Worüber sich der Berliner wundert

In der Potsdamer Straße, Ecke Kurfürstentstraße zu Berlin befindet sich das Schuhgeschäft des Juden Harry Happ. Um seine jüdische Abstammung zu verschleiern, bezeichnet Happ seine Firma mit „Der deutsche Qualitäts-Schuh“. Der Jude Harry Happ verkauft auch Schuhe der Mercedes-Schuhfabrik.

Der Pfarrer Paul Hermann in Adlow (Mark), Krumbitzweg, läßt sich in einer Prozeßsache von dem Judenrechtsanwalt Dr. Günther Alexander Kay, der in der Darmstädter Str. 7 zu Berlin W 15 wohnt, vertreten.

Der jüdische Fleischermeister Bruno Jacobsohn in Berlin NO 55, Woldenberger Straße 32, schlachtete in Gemeinschaft mit den Schlächtern Hermann Lewin, Moses Rosenberg und Gerhard Jobel fortgesetzt warmblütige Tiere, ohne sie vor der Blutentziehung zu betäuben. Jud Jacobsohn ist gegen Sicherheitsleistung von RM. 1000.— aus der Haft entlassen worden.

Die Baustoffgroßhandlung Paul Perschl, Ing. Ernst Perschl, in der Charlottenburger Straße 24 zu Berlin-Weißensee, läßt sich von dem Rechtsanwalt Dr. Hugo Weinberg in der Berliner Allee 241 zu Berlin-Weißensee vertreten.

Der Rechtsanwalt Dr. Werner Schubert in der Lennestr. 6 zu Berlin W 9 vertritt die Interessen des jüdischen Rechtsanwaltes Martin Kosterlich, der früher in der Jägerstraße 12 zu Berlin

W 8 wohnte. Schubert treibt im Auftrage des ausgewanderten Juden rückständige Gelder ein.

In der Rollendorferstraße 4 zu Berlin W 30 wohnt die jüdische Zimmermieterin Müller, geborene Joel. Sie begrüßt die Zimmerjuchenden mit „Heil Hitler“. Auf Vorhalt eines Parteigenossen erklärte sie: „Das muß ich tun, denn sonst komme ich keine Mieter.“

Heinrich Beyer, wohnhaft in der Sybelstraße 19 zu Berlin, läßt sich durch den jüdischen Justizrat Dr. Julian Jacobsohn in der Taubertstraße 5 zu Berlin-Grünwald vor Gericht vertreten.

Worüber sich der Berliner freut

In der Stürmer-Ausgabe Nr. 10 wurden in Verbindung mit der Judenfirma Grünfeld die Frauen Leni Greifelt in der Adolf-Hitler-Straße 1 zu Jena, Susanne Jakob in der Geerstraße 40 zu Stolp und Frau Rahusen in Grunau (Westfalen) genannt. Frau Greifelt, Frau Jakob und Frau Rahusen haben daraufhin ihre Geschäftsbeziehungen zur Judenfirma Grünfeld sofort eingestellt.

Die Firma Gattermann in Noßla (Sax) hat ihre Geschäftsbeziehungen zur Judenfirma Scheier & Herz abgebrochen und sämtliche restlichen Lieferungsverhältnisse gestrichen. Das gleiche gilt für die Firma Detmers in Jever (Oldenburg), für die Firma Friedrich Rönfeldt im Ostseebad Brunsbüttel, für die vereinigten Kaufhäuser Bohnen & Plum in Ubach (Bez. Aachen), für das Modehaus Bruno Stahn in Praunsitz (Bez. Breslau) und für das Kaufhaus Hans Wolter in Kratow am See (Mecklenburg).

So arbeiten jüdische Devisenschieber

Der Jude Heinz Rosenthal aus Berlin wollte über Emmerich nach Holland fahren. Er benötigte die Reise zu einem ergiebigen Devisenschmuggel. Während des Aufenthaltes auf der Grenzstation legte er ein Päckchen auf den Boden des „Ziehharmonikaganges“ der zwei Wagen des Schnellzuges miteinander verbaud. Er wurde jedoch von einem diensttuenden Eisenbahnbeamten beobachtet und gemeldet. Nun mußte aber der von Rosenthal benötigte Wagen abgepöppelt werden, weil verschiedene seiner Kassegeoffen die Toilette in unglaublicher Weise besudelt hatten. Die Beamten fanden das Päckchen. Sein Inhalt betrug 8 000.— RM. Jud Rosenthal wurde von dem Klever Schöffengericht wegen verführter Devisenschlebung zu 8 Monaten Gefängnis und 8 000.— RM. Geldstrafe verurteilt. Man sieht also wieder einmal, wie gut es ist, wenn unsere Zollbeamten jüdischen Reisenden ein besonderes Augenmerk widmen.

Jüdin in Palästina



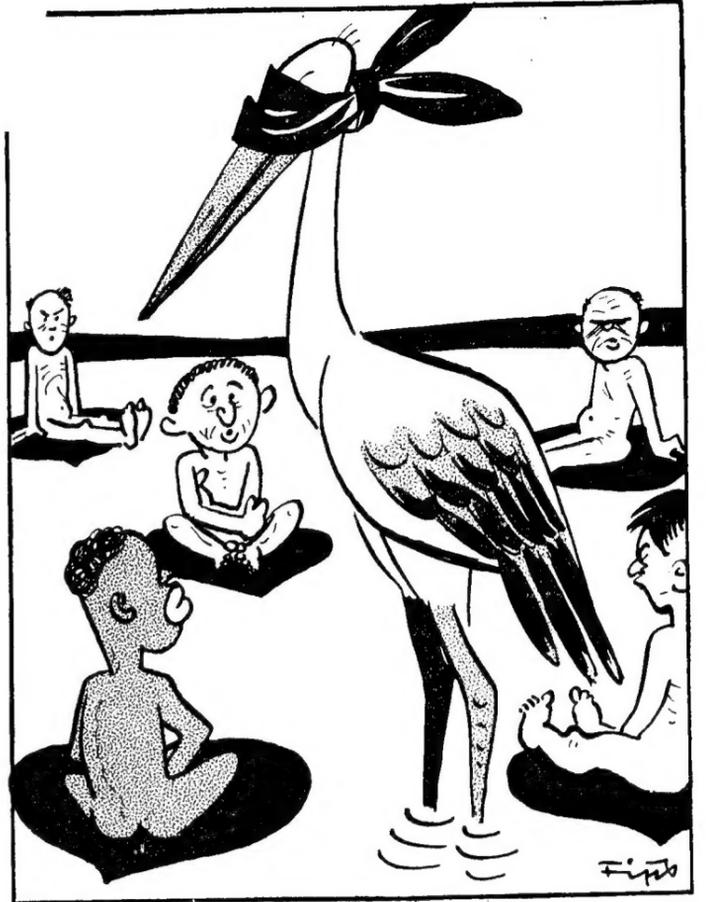
Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Diese Jurie ist eine Angehörige der jüdischen „Freiwilligen Bürgerwehr“ in Ramath Rachel (Palästina), nicht etwa eine russische oder rotspanische Kommunistin, von denen sie kaum zu unterscheiden ist. Das darf nicht verwundern, denn diese Verbrecherinnen sind ja, hier wie dort, alle der gleichen Rasse angehörig, die überall die Unruhe in der Welt schürt. Ausgerüstet ist diese Megäre mit einer Schrotflinte, wie man sie bekanntlich nur zur Jagd gebraucht, aber nicht gegen Menschen! Die Nichtjuden sind nach dem Fatmud ja auch keine Menschen, sondern Tiere!

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

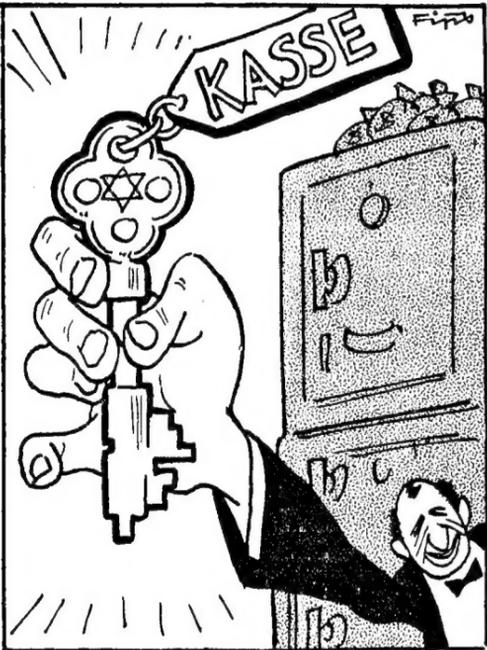


Sein Zimmer „Eine Filiale nach der anderen macht pleite.“



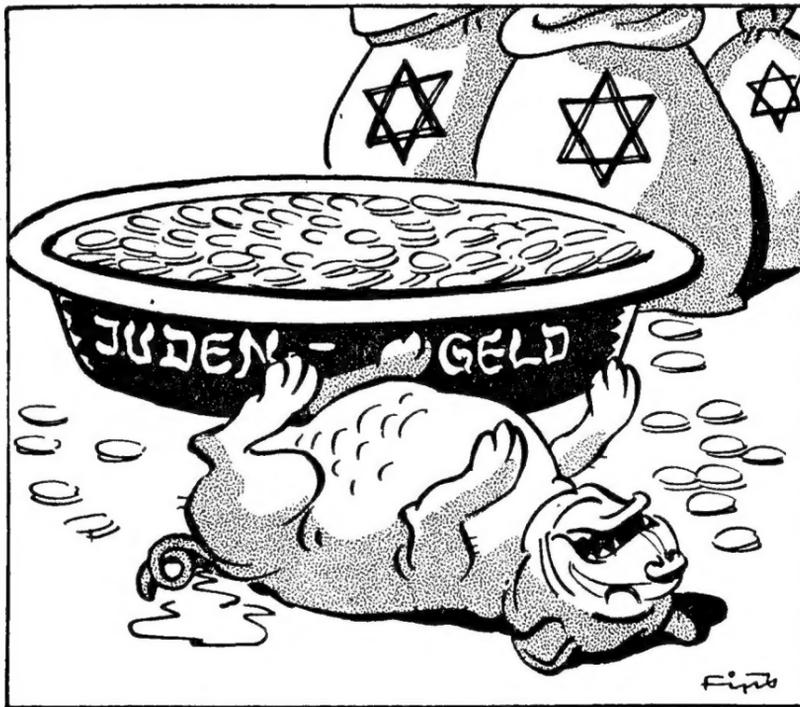
Zur Rassenfrage

Wo man dem Storch die Augen verbindet, muß man sich mit jeder Beschwerung abfinden.



Wirtschaftskrisen

Kein Wunder, solange der Jude den Schlüssel zur Rassenfrage in der Hand behält.



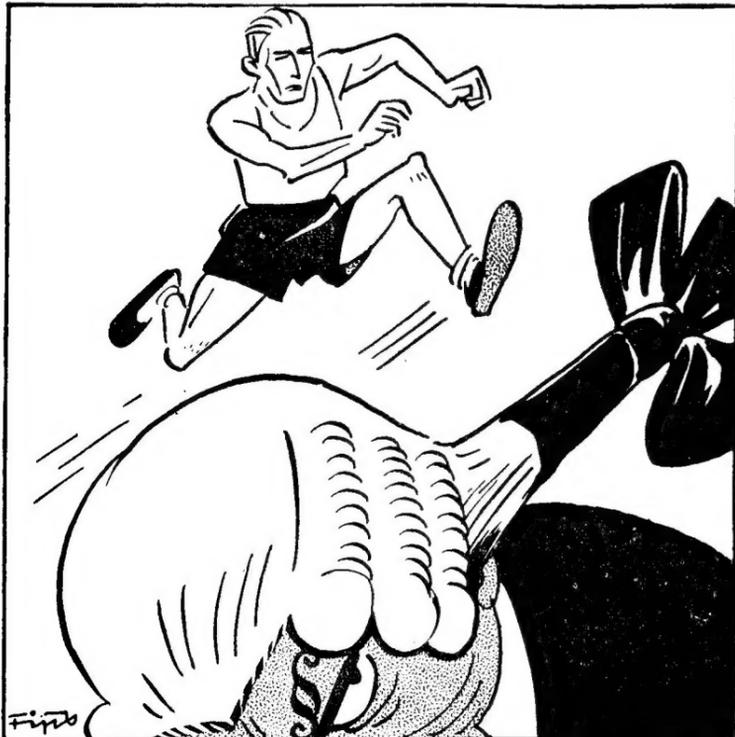
Schweinehund

Wer vom Juden frisst, geht über kurz oder lang daran zugrunde.



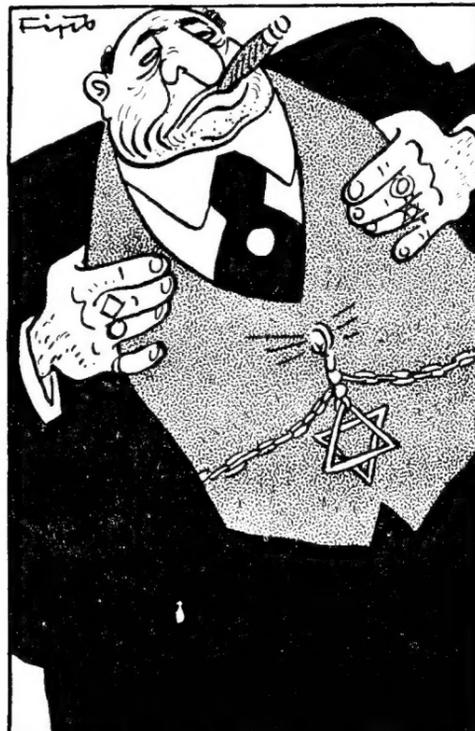
Schwitzbad Sowjetunion

Der Dampf treibt Stalin den Schweiß aus allen Poren.



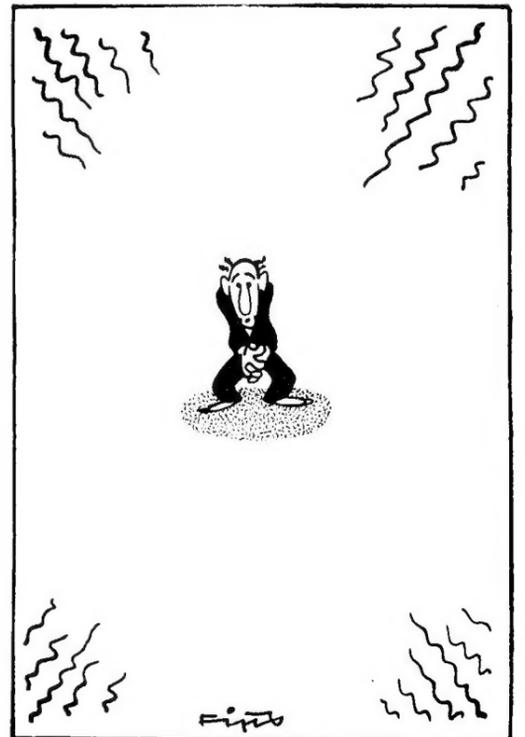
Die neue Generation

Die sportliche Erziehung der Jugend in der Welt befähigt sie, über manchen alten Bopf hinwegzusehen.



Die Juden in Wien

vor dem Zusammenschluß — — —



und nach dem Zusammenschluß.

Aus Hamburg

Juden am Hamburger Hafen / Achtung, Rdf.-Fahrer und Seeleute!

Lieber Stürmer!

Welch großer Wandel sich auch hier in Hamburg vollzogen hat, zeigt am besten unser Hafen. Es war grauenvoll, als man im Jahre 1923 an den Kais und Schuppen massenhaft deutsche Arbeiter arbeitslos herumlungern sah. Draußen aber in Waltersdorf lag, vom Rost zerfressen, die deutsche Handelsflotte auf dem Schiffsfriedhof und war nicht mehr wert als Schrott. Das hatte der internationale Jude aus der deutschen Wirtschaft gemacht. Zu gleicher Zeit aber herrschte auf einer Werft Hochbetrieb. Dort wurde indes aber nicht gebaut, sondern abgewrackt. Die schönsten deutschen Schiffe wurden zu Altisen und Abfallstoffen ausgeschlachtet. Das war auf der jüdischen Röhlsbrandwerft auf Altenwerder, dessen Inhaber auch heute noch der Jude Paul Behrendson ist.

Wie sich die Juden tarnen

Nun aber ist neues Leben wieder in den Hafen gekommen. Vor allem sind es die herrlichen Kraft durch Freude-Schiffe, die den Besuchern an der Ueberseebrücke besonders auffallen. Ich nenne nur den Namen „Wilhelm Gustloff“ und die anderen großen Dampfer von Hamburg-Süd. In bester Stimmung kommen kurz vor der Ausreise die Arbeitskameraden von Bord und wollen sich noch etwas seemännisch ausrüsten. Gegenüber liegt ein Fachgeschäft „Ausrüstungen für Seeleute“. Nichtsahnend würden sie den Laden betreten, wenn ihnen nicht ein wackerer Hafendarbeiter zurief: „Dor dröp ji nich keupen, dat is en Jud“. (Dort dürft ihr nicht kaufen, das ist ein Jud.)

Eine ganze Anzahl jüdischer Hafenhänen hat sich auch an den Vorsegen, in der Ditmar-Koel-Straße und am Scharmarkt niedergelassen. Es ist Tatsache, daß der



Viele Seeleute und Rdf.-Fahrer kaufen dort. Sie wissen nicht, daß Fleischmann ein übler Talmudjude ist

Jude an unseren Kraft durch Freude-Fahrern und den nichtsahnenden Seeleuten immer noch große Summen verbient. Hier ist besonders der Jude Fleischmann zu nennen, dessen Geschäft sich gerade gegenüber den Kraft durch Freude-Schiffen befindet. Jud Fleischmann, der sich „Fachmann für seemännische Ausrüstungen“ nennt, stammt



Unter dem Namen Behr verbirgt sich der Jude Cohn

aus der Lederbranche. Schon oft genug hätte er pleite gemacht, wenn sich seine nichtjüdischen Gläubiger nicht immer wieder mit einem Vergleichsverfahren begnügt hätten, um wenigstens einige Groschen zu retten.

Wir gehen im Hafen weiter. Am Scharmarkt, Ecke Ditmar-Koel-Straße, finden wir ein weiteres „Fachgeschäft“ mit dem deutschen Namen Behr. Der harmlose Seemann hat keine Ahnung, daß sich hier der Jude Cohn mit seinem Geschäftsführer und Rassegenossen Henschel verbirgt. Schließlich hört noch ein weiterer Hafensjude am



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Auch ein übler Judenschmied

Johannisbollwerk 14—15 unter dem unverdächtigen Namen Fritz Voss. Er betreibt auch einen Ableger in der Ditmar-Koel-Straße 26. Hier heißt er allerdings den Judenladen Jakobson. Frau Voss ist nämlich eine geborene Jakobson, die im Handel mit den Gois wirklich mit allen Wassern gewaschen ist. Früher erlachte man sie schon von weitem an ihrem bligen, schwarzen Haar. Seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat sie sich aber auf Wasserstoffsuperoxidblond umgestellt, um ihre Rasse zu tarnen.

Aufklärung tut not

Du siehst also, lieber Stürmer, wie sich gerade in den Brennpunkten des Hafensverkehrs in Hamburg der Jude eingemischt hat. Unsere seemännischen Berufsorganisationen haben wirklich allen Grund, sich eingehend mit der Judenfrage zu beschäftigen. Erstaunlicherweise hat das Geschäft Voss weitreichende Beziehungen im Hafen. Es schickt sogar nichtjüdische Clerks an Bord der Schiffe, um die Seeleute beim Vombordgehen abzufangen. Man benutzt die frohe Heimkehrstimmung der Männer, schleppt sie zuerst in die Kneipen und dann zum Handelsjuden, damit sie sich vor allem erst neu einkleiden. Dafür lassen sich diese Reklamegois hintenherum 20% vom Einkaufswert bezahlen und helfen dadurch mit, dem deutschen Seemann in gewissenloser Art sein schwerverdienendes Geld abzuganern. Es wäre gut, wenn die seemännischen Organisationen in dieser Hinsicht einmal bei der Hanfa-Linie eingreifen würden. Gerade dort macht nämlich der Judenladen Voss besonders großen Rebbach. Vor allen Dingen müßte einmal den Zwischenhändlern der Juden das Betreten der Schiffe rundweg verboten werden. Es geht nicht an, daß diese Leute den Seemannern zum Teil auch auf Kredit mehr Waren aufschwätzen, als sie brauchen können. Der Seemann tritt dann seine Heueransprüche an den Juden ab, sodas dieser, während der Seemann auf Fahrt ist, bequem bei den Reedereien einflüssieren kann.

Lieber Stürmer! Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Hamburger Hafensbetrieb. Aber schon aus ihm erkennen wir, daß es die Juden in Hamburg immer noch verstehen, durch alle möglichen Tarnungen und sonstigen Schliche die besten Geschäfte zu machen. Ich schließe meinen heutigen Brief mit einem Aufruf an alle deutschen Fahrtenleute:

„Seemann, paß op und smiet den Juden rut!“

Heil Hitler!

Tedje ut Hamborg.

Interessantes aus aller Welt

Wem gehört Agram?

Der Laibacher „Nitra“ brachte einen Artikel aus der Agramer Zeitung „Mlada Hrvatska“, nach welchem an den beiden Neujahrstagen der Juden (keine Sonntage!) in Agram nur jeder 25. Verkaufsladen geöffnet gewesen sei. „Agram war tot“, so schreibt das Blatt und fügt hinzu: „Nun, wem gehört also Agram, den Kroaten oder den Juden?“

Die Verjudung des Warschauer Handwerks

Eine Warschauer Zeitung veröffentlicht interessante Ziffern über die Verjudung des Handwerks. Es gäbe in der polnischen Hauptstadt nur 1022 polnische und 2254 jüdische Schneidereien. Von den Kürschnerien seien 72 in polnischem, 307 in jüdischem Besitz. Schuhbesohlanstalten gäbe es nur 30 polnische, gegen 619 (!!) jüdische. Von den 15 größten Lichtspielhäusern Warschaus sind nur 3 in nichtjüdischem Besitz. (Es wäre aber ein Irrtum, wollte man glauben, die Juden würden selbst die Arbeiten verrichten. Nein! Zum Arbeiten verfügen sie über ein Heer schlechtbezahlter Nichtjuden. Für ganz Juda gilt das Talmudwort: „Für den Profit sind die Juden da, für die Arbeit die Nichtjuden.“)

Auch in Indien treten die Juden zum Christentum über

Ueber Massenübertritte von Juden zum Christentum berichtet die indische Presse. Es habe sich innerhalb zweier Monate die gesamte Judenschaft von etwa 1500 Orten taufen lassen.

Das jüdische Ziel

Die Judenzeitung „Jewish World“ in London schrieb kürzlich in ihrer Nummer vom 9. Februar 1883 folgendes:

„Das große Ideal des Judentums besteht darin, daß die ganze Welt mit jüdischen Lehren durchtränkt werden soll. Das jüdische Ziel ist eine weltumspannende Bruderschaft von Nationen, ein größeres Judentum in der Tat... Alle getrennten Rassen und Religionen sollen verschwinden.“

So macht der Jude Geschäfte

Während des Durchmarsches der von den Manövern heimkehrenden polnischen Truppen wurde in Lodz der Jude Josef Gränspan verhaftet. Er hatte einigen Frauen mit einem Rasiermesser die Pelztragen zerschneiden lassen. Wie es sich herausstellte, ist Gränspan der Sohn eines Kürschners, der seinem Vater auf diese Weise Arbeit beschaffen wollte.

So möchten es die Juden gerne haben

In Palästina leben 1,2 Millionen Araber und nur 350 000 Juden. Von den letzteren gehören nur 50 000 zur Stammbevölkerung, während der Rest Emigranten aus Europa und Amerika sind. Trotzdem erdreistete sich in Philppopol der Rabbiner Jacques Friedmann zu erklären: „Im äußersten Falle wird man die Araber aus Palästina fortjagen und die Juden werden dableiben.“

Aus der Ahnentafel Leon Blums

Nach dem Abschluß des Friedensvertrages von Münster und Osnabrück 1648 wanderten viele Juden von Deutschland nach dem Elsaß aus. Im Jahre 1608 nahm Abraham Moise, Sohn des Abraham und Enkel des Baruch Abraham, den Namen Moise Blum an. Blum Moise hatte einen Sohn, der sich Nathan Blum nannte. Dessen Sohn oder Enkel August wanderte 1870 nach Frankreich aus. August Blum war der Vater von Leon Blum.

Er hat recht behalten

In einer Rede während des Wahlkampfes sprach Gil Robles in Spanien davon, daß es notwendig sei, aus Spanien die Juden und Freimaurer auszutreiben.



Zwei kleine Stürmerfreunde

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler

So urteilt Reichsleiter Amann über das Buch „Der Giftpilz“

Die Unkenntnis der Judenfrage hat den nichtjüdischen Völkern Ströme von Blut und ein Meer von Tränen gekostet.

Die Erkenntnis über die Gefährlichkeit des Judentums haben schon große deutsche Männer vor uns gesammelt. Sie vermochten aber nicht, sie zum Wissen des ganzen deutschen Volkes zu machen, weil der Jude mit seiner teuflischen tausendfältigen Propaganda diese lebendige Wahrheit immer wieder totschlug.

Völker und Staaten sind darüber elend zugrunde gegangen und auch das deutsche Volk stand am Rande des verderblichen Abgrundes, wäre uns nicht Adolf Hitler erstanden, der die bereits zutiefst verschüttete Wahrheit über das verbrecherische Judentum zum Siege geführt hat. Es ist geschichtlich von unerhörter Bedeutung, daß Adolf Hitler, als er einst seinen Kampf um die Befreiung des deutschen Volkes unternahm, mit dem ersten Flugblatt seiner NSDAP die Juden als das kennzeichnete, was sie sind: „Die Weltpest“. Das damalige Flugblatt über „Die Weisen von Zion“ bildete das erste Rüstzeug im Kampfe um die Erringung der politischen Macht und die Durchführung des Programms der NSDAP.

Nun kann man nicht bei der Jugend die Aufklärung über die Judenfrage damit beginnen, daß man die internationale, völkerverderbende, verbrecherische Tätigkeit der Juden aufzeigt. Man muß der deutschen Jugend lernen, wie der Jude beginnt, mit der Maske eines Biedermannes die kleinste, aber wertvollste Zelle des Staates, die Familie, zu zerstören. Man muß den Kindern sagen und an Hand von Beispielen erläutern, wie der Jude seiner Rasse nach sein verbrecherisches Beginnen anfängt, sei es als wirtschaftlicher Ausbeuter oder Rassenvernichter, damit die deutsche Jugend von früh auf gewarnt wird und als erwachsene Männer und Frauen die großen Zusammenhänge erkennen lernt, die dem Juden die Macht über Völker und Staaten gegeben haben.

Hat die Zeitung des Gauleiters Julius Streicher „Der Stürmer“ der nationalsozialistischen Bewegung in den Jahren des Kampfes um die Macht unendlich verdienstvoll geholfen, den Massen des deutschen Volkes die Augen über die jüdische Weltpest zu öffnen — und sie wird dies auch weiter genau so unermüdlich und erfolgreich tun, — so bringt der Stürmer-Verlag zur rechten Stunde ein Buch für die Jugend, das den Betrug der Juden am deutschen Volke in ansprechender erzählender Form darstellt.

Wenn auch die Jugend heute in unserem Staat in der HJ. und in den Gliederungen der Partei nationalsozialistisch erzogen wird, der Aufklärung über die Judenfrage kann gar nicht zuviel Zeit und Arbeit gewidmet sein. Die Juden waren die Verderber der deutschen Nation. Ihre Macht in Deutschland ist gebrochen. Noch nicht aber ihre Macht und ihr Haß in der übrigen Welt. Wir müssen dagegen für immer gewappnet sein. Die deutsche Jugend muß das wissen, weil sie doch einst das große, schöne, deutsche Vaterland als Erbe Adolf Hitlers besitzt.

Das Jugendbuch vom Stürmer-Verlag „Der Giftpilz“ von Ernst Hiemer, Bilder von Fips, gehört in die Hand eines jeden deutschen Jungen und Mädchens. Aber auch die Erwachsenen sollen daraus lernen, weil sie um der deutschen Zukunft willen nicht müde werden dürfen, ihre Kinder immer wieder zu lehren: Der Jude ist der Satan in Menschengestalt, er ist die fleischgewordene Lüge. Wer in seine Krallen kommt, ist für sein Volk und für sich selbst verloren.

Amann.

Um zehn Kronen zum Frontkämpfer gemacht

Was ein Wiener Jude alles fertig bringt!

In dem nachfolgenden Artikel schildert uns ein deutscher Rechtsanwalt aus Wien, wie es ein Jude verstand, sich ein behördliches Zeugnis zu erswindeln, nach welchem er an zwei Fronten im Weltkriege gewesen sei. Die Art und Weise, wie der Jude in den Besitz der Bestätigung kam, ist kennzeichnend für die Niedertracht des „ausgewählten Volkes“.

Nach meiner Entlassung aus dem Kriegsdienste Ende 1918 arbeitete ich in einer Wiener Notariatskanzlei mit einem jüdischen Notariatsanwärter zusammen. Auch er war im Kriege einberufen worden, hatte es aber immer wieder verstanden, sich von der Front zu drücken und war schließlich als einer der ersten ohne Abschied davongelaufen. (Gemäß den Richtlinien des Geheimgeschbuches Talmud-Schulchan-aruch, wo geschrieben steht: „Wenn du in den Krieg ziehst, so gehe als letzter hinaus, dann kannst du als erster wieder heimkehren.“ Pesachim S. 113 a). Er war ein begeisterter Kommunist und

sprach mit tiefster Verachtung von den „Dummköpfen“, die sich an die Front hatten schicken lassen.

Zm Jahre 1919 erschien nun eine Verordnung, nach welcher die Kriegsdienstzeit nur dann in die Rechtspraxis eingerechnet werden konnte, wenn der Justizbehörde ein von der Militärbehörde ausgestelltes Zeugnis vorgelegt würde. Diese Verfügung war für meinen jüdischen Kollegen denkbar peinlich. Er wurde sehr kleinlaut und trat eines Tages mit sorgenumwölckter Stirne den Gang zur Militärbehörde an. Aber schon einige Stunden später kehrte er mit Triumphgeschrei in die Kanzlei zurück, ein Papier in der Hand schwingend, aus welchem er unter Hohngelächter vorlas, daß er Ende 1918 „ordnungsgemäß“ aus dem Kriegsdienste entlassen worden sei. Dann reichte er mir das Blatt und ich wollte meinen Augen nicht trauen, als ich den Satz las: „Er hat sowohl an der russischen, als auch an der italienischen Front Kriegsdienste vor dem Feinde geleistet.“

Ich war sprachlos. Endlich fragte ich den Juden, wie er es denn fertig gebracht habe, sich eine solche amtliche Beglaubigung zu erswindeln. Der Jude lachte und erklärte, er habe bei der Militärbehörde einen roten Feldwebel ausfindig gemacht und ihm zehn Kronen in die Hand gedrückt. Daraufhin habe ihm derselbe ohne weiteres ein Entlassungsdekret ausgestellt. Und weiter sagte er: „Als ich gemerkt habe, wie leicht die Sache geht, da habe ich einfach angegeben, ich hätte an zwei Fronten vor dem Feinde Dienst gemacht. Der Feldwebel schrieb dies ohne weiteres in die Urkunde. Und schließlich verjah der Kommandant die Eintragung mit dem Amtssiegel. Und so bin ich „doppelter Frontkämpfer“ des Weltkrieges geworden!“

Selbstverständlich legte der Jude das Zeugnis sofort der Justizbehörde vor und die Frontdienstzeit, die er in Wirklichkeit niemals abgeleistet hatte, wurde ihm in die Praxis eingerechnet. Heute ist dieses erschwundene Dokument für den Juden von besonders großem Wert. Es schützt ihn als „Frontkämpfer“ vor Amtsenthebung. Der Fall beweist wieder einmal, wie dringend es notwendig ist, daß die Behörden die Angaben der jüdischen Rechtsanwälte und Notare über ihre Eigenschaft als Frontkämpfer des Weltkrieges durch eingehende Erhebungen überprüfen.

Dr. Karl Henrich, Wien.

Die Firma Carl Brune jr. in Bielefeld Ein aufschlussreicher Brief

In der Marktgrafenstraße 48 zu Berlin W 8 befindet sich die „Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Arischer Fabrikanten der Bekleidungsindustrie e. V.“ (Adefa). Die „Adefa“ versuchte nun auch die Wäschefabrik Carl Brune jr. in Bielefeld, Theesenerstraße 4, in ihre Arbeitsgemeinschaft einzureihen. Auf die Anfrage der „Adefa“ antwortete nun die Firma Brune am 29. März 1938 u. a. wie folgt:

„... Ich würde gern der Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Arischer Fabrikanten der Bekleidungsindustrie e. V. beitreten, ich kann mich aber mit dem § 6 nicht einverstanden erklären. Sie schreiben hier wörtlich: „Die Adefa-Mitglieder lehnen es ab, an den jüdischen Handel bestimmte Ware zu verkaufen oder Geschäfte mit jüdischen Lieferanten oder Zwischenhändlern zu tätigen.“

„... Ich habe heute noch 3 jüdische Abnehmer und da diese seit Jahren sehr große und angenehme Kunden von mir sind, so sehe ich mit dem besten Willen nicht ein, meine Bestellungen in diesen Häusern einzustellen.“

„... Dann habe ich heute keine Veranlassung, die noch wenigen, anständigen jüdischen Firmen zu drangsalieren.“

Heil Hitler!
Unterschrift.“

Die deutschen Kunden wissen nun, was sie von der Firma Carl Brune jr. in Bielefeld zu halten haben.



Stürmer-Archiv

Ein prächtiges Schaufenster
der Großdeutschen Buchhandlung in Nürnberg

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Buchverlag, Nürnberg 2,
Postfach 392, erbittet

1 Stück **Der Giftpilz**

Ein Stürmerbuch für Jung und Alt

Erzählungen von Ernst Hiemer, Bilder von Fips

Umfang 64 Seiten mit 17 ganzseitigen, vielfarbigen Bildern, in Halbleinen gebunden RM. 2,86 zuzüglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher

Kennzeichnung eines Jüdingeschäftes gestattet!

Ein vorbildliches Urteil des Landgerichtes Gießen

In einem Orte in Westdeutschland betreibt ein jüdisches Ehepaar eine Autoreparaturwerkstätte. Nun errichtete die Ortsgruppe der NSDAP auf einem Grundstück neben der Werkstätte ein Schild, das folgende Aufschrift trug:

Achtung!

Hier keine deutsche Reparaturwerkstätte.

Deutsche Werkstätte für Automobile
und für fahrräder im Ort!

Die Inhaber der jüdischen Reparaturwerkstätte klagten nun gegen die Eigentümerin des Grundstückes, auf welchem das Schild angebracht war, auf Schadenersatz und die Beseitigung des Schildes.

Das Landgericht Gießen wies die Klage der Juden ab. Es erklärte, daß die Ortsgruppe der NSDAP lediglich deshalb das Schild aufgestellt habe, um die vorübergehenden Volksgenossen der Wahrheit entsprechend auf den jüdischen Geschäftsbetrieb hinzu-

weisen und das Volk aufzuklären. Weiter führte das Gericht aus, daß der Jude heute in Deutschland unter einem einschränkenden Gastrecht lebe. Wenn sich daher in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die Ansicht durchgesetzt habe, daß auch der geschäftliche Verkehr mit Juden für deutsches Empfinden unerträglich, ja unmoralisch sei, dann könnten Handlungen, welche dieser Einstellung entsprechen, niemals sittenwidrig sein. Gleichbedeutend mit der Rechtsmoral sei aber der Begriff der guten Sitten. Daher könne ein Verhalten, das der allgemeinen, von der Bewegung geforderten politischen Tendenzart entspreche, unmöglich gegen die auf der gleichen Grundlage beruhende Rechtsmoral verstoßen. Das Landgericht hat ferner auch das Vorliegen einer verbotenen Einzelaktion verneint.

Dieses Urteil des Landgerichtes Gießen wurde überall mit Freude und Genugtuung aufgenommen. Es beweist, daß sich unsere Richter freizumachen vermögen von der Rechtsverfassung der vergangenen Zeit. Es beweist insbesondere, daß sich unsere Richter freizumachen vermögen vom toten Paragraphen.

Das Urteil des Landgerichtes Gießen ist vorbildlich für alle deutschen Gerichte.

Jüdische Spirituosenbetriebe in München

Lieber Stürmer!

In München befinden sich mehrere jüdische Spirituosenfabriken. Sie machen auch heute noch die besten Geschäfte. Dabei kommt ihnen die Aufschrift auf den Etiketten „Deutsches Erzeugnis“ zustatten. Viele Kunden glauben eben, wenn diese Aufschrift zu lesen ist, dann handle es sich um ein nichtjüdisches Unternehmen. Dies ist aber nicht immer der Fall. Damit es nun keine Irrtümer mehr gibt, seien die Aufschriften der jüdischen Spirituosenbetriebe in München der Öffentlichkeit mitgeteilt. Folgende Betriebe sind jüdisch:

Spirituosenfabrik L. Höchstetter in der Zielstattstraße 11 zu München (Inhaber Louis Höchstetter und Julius Sichel)

die Magister Likörfabrik Meyer & Hirsch, am Berciteranger 15 zu München (Inhaber Alb. Binswanger)

die Wein- und Enzianbrennerei L. Eberhardt in der Lufbeckstr. 27 Ndg. zu München (Inh. Egon und Eberhardt).

Die deutsche Firma G. Pause in Pasing (Enzianpause) bezeichnet sich in einem Prospekt als die alleinige Auslieferungsstelle für alle jüdischen Eberhardt-Erzeugnisse.

Er kann vom Juden nicht lassen

Der Rechtsanwalt Vender in Freiburg

Lieber Stürmer!

In der Adolf-Hitler-Straße 284 zu Freiburg i. Brsg. übt der deutsche Rechtsanwalt Erich Vender eine Praxis aus. Er ist Mitglied des NS-Rechtswahrerbundes und führt das Hakenkreuz auf seinen Briefbogen. Rechtsanwalt Vender ist aus der Systemzeit her berüchtigt und fühlt sich auch heute noch berufen, vornehmlich die Interessen des „ausgewählten Volkes“ zu vertreten. So hat z. B. der flüchtig gegangene Jude Auf den Rechtsanwalt Vender zum Sachwalter seiner Interessen bestimmt. Obwohl Vender mehrfach darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es sich bei dem Auf um einen üblen Talmudjuden und Devisenschieber handelt, übernahm er freudig die Vertretung dieses Gauners. Rechtsanwalt Vender hat auch die Frau des Juden Emil Kresse in Hinterzarten vertreten und sich zum Fürsprecher von verschiedenen anderen Vieh- und Möbeljuden gemacht. Die Nationalsozialisten Freiburgs, die den Rechtsanwalt Vender aus der Kampfbahn her kennen, wundern sich über sein Gebaren nicht. Sie wundern sich nur darüber, daß ein solcher Rechtswahrer heute noch Mitglied des NSRB ist.

Die Parfümerie Dr. Albersheim in Frankfurt a. M.

Sie ist jüdisch!

In letzter Zeit macht die Firma Dr. Albersheim in Frankfurt a. M. wieder große Reklame und sendet aus Blech gearbeitete Reklamefläten an Friseur, Drogerien usw. Auf viele Anfragen aus allen Ecken des Reiches teilen wir mit, daß die Parfümerie Dr. Albersheim in Frankfurt a. M. nach wie vor jüdisch ist.

Juden haben keinen Zutritt

Gaststätten und Lichtspieltheater in Nürnberg!

Lieber Stürmer!

In Nürnberg und Umgebung gibt es immer noch Gaststätten, die an Juden Speisen und Getränke verabreichen. Man findet zwar an den Eingängen Schilder angebracht, die besagen, daß Juden hier nicht erwünscht sind. Dennoch kommt es immer wieder vor, daß sich die Juden Eintritt verschaffen. Sollte der Besitzer oder Pächter nicht nationalsozialistisch sein und die Anwesenheit von Juden dulden, so erwarten wir, daß dafür die Arbeitskammeraden vom Bedienungspersonal von sich aus die Abgabe von Speisen und Getränken verweigern.

Das gleiche gilt für die Besitzer von Lichtspieltheatern. „Im Dunkeln ist gut munteln“, denkt sich der Jude und löst sich eine Karte. Drinnen pflanzt er sich dann breitpurig in den Stuhl und der Volksgenosse nebenan muß es sich gefallen lassen, wenn seine Nase von dem ekligen Kaffeegeruch des Juden beleidigt wird. Der Jude gehört nicht in ein deutsches Lichtspielhaus. Auch im Kino will sich der Deutsche nicht durch die Anwesenheit Fremdrassiger stören lassen.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Die Firma Dominikus Kirchner in Zeil a. M. arbeitet mit Juden zusammen und kauft fertige Möbel bei Juden.

An der Beerdigung der Jüdin Heimann, wohnhaft in der Djanterstraße 9 zu Nürnberg, nahmen die Tochter der Hausbesitzerin Modschiedler von der Djanterstraße 9 und die im gleichen Stockwerk wohnende Stiegler teil.

Bei dem jüdischen Großhändler Jakob Bravmann kaufen die Frankfurter Metzgermeister Karl Schlump in der Darmstädter Landstraße 75, Seb. Holler in der Exierische Gasse 27, Edward Thomas in der Hasengasse 6 und endlich die Hackerei Andringer in der Allerheiligenstraße 40 zu Frankfurt a. M.

Frau Elisabeth Preibisch, Besitzerin eines ungefähr 164 Hektar großen Gutshofes in Reichenau/Ob. (Muth. Zittau), hat als Vertrauensarzt den Juden Dr. Cohn in Reichenau.

Der Landwirt Ludwig Frey IV, wohnhaft in der Eisenbahnstraße 6 zu Heimgönsheim (Saarpfalz), verkehrt mit dem Juden Fritz Löß aus Mitterstadt.

Am 8. März 1938 lieferte der Jude Kahn aus Eitorf dem katholischen Pfarrer Strathmann aus Herchen (Sieg) einen großen Bestand von Waren.

Frl. Martha Lang, wohnhaft in der Daiserstraße 45/II zu München, ließ sich in der israelitischen Privatklinik von dem Judenarzt Felig Wassermann in der Rhidlerstraße 12 zu München behandeln.

Frau Elli Billing, Inhaberin des Blumengeschäftes Steinweg Nr. 30 in Halle (Saale), kauft im Judentaufhaus Guth & Co. in Halle. Die Familie Rehgau, wohnhaft in der Zwingerstraße 12 zu Halle, macht öfters Autofahrten mit dem Juden Ludwig in der Schwelchstraße 14 zu Halle. Der Klempnermeister Freische in der Zwingerstraße 5 zu Halle und der Inhaber des Baugeschäftes Paul Ott in der Schwelchstraße 8 zu Halle unterhalten geschäftliche Beziehungen zu der

Jubenfirma Ludwig. Frau E. Ott kaufte von demselben Juden gebrauchte Kochöfen für ihre Mieter.

Mit dem Juden Vör aus Hamm (Sieg) machen Viehgeschäfte die Landwirte Karl Fuchs und Wwe. Scheuf aus Mittelreifen bei Leuscheid (Sieg) und Heinrich Schenbrücker, der Sohn der Wwe. Schenbrücker aus Kuchhausen bei Leuscheid.

Die Frau des bei dem Speiteure Varmann beschäftigten Wilhelm Heite aus Meßede i. W. betätigt sich schon seit mehreren Monaten auch im jüdischen Haushalt Zenberg.

Der Landwirt Sibilly in Marbach (bei Erfurt) macht Pferdegeschäfte mit dem Juden Natan Wachtel in Erfurt.

Der Stuftaleur Hubert Hofkamp in Weilenkirchen (Gau Köln-Aachen), An der Linde, unterhält Beziehungen zu Juden.

Der Landwirt Emil Buchmann aus Hohlbach (über Weiffenfels) kaufte ein Pferd beim Juden Schloß in Weiffenfels.

Zu dem am 26. Februar 1938 von den Juden in Ahlen i. W. veranstalteten „Bunte Abend zu Gunsten der jüdischen Winterhilfe“ ließ der katholische Kaplan Enke Tische und Stühle aus, die Eigentum der katholischen Kirchengemeinde sind.

Der Metzgermeister und frühere Stadtrat Leonhardt Käfer in Leutershausen (Mfr.) ließ sich von dem Juden Jochberger ein Pferd aus.

In der Fettliste des Judentöblers Erich Seligmann in Barfinghausen/Deister (bei Hannover) sind folgende Nichtjuden eingetragen: Georg Krufe, Altenhoffstraße 9, Fritz Nidel, Maltensbornstraße 34, Friedrich Altmann, Gladenstraße 3, Heinrich Zimmermann, Maltensbornstraße 30, Christ. Kästen, Maltensbornstraße 34, Georgine Behne, Jägerstraße 2, Heinrich Nagge, Hohenbofel 52, August Nolte, Sophienstraße 20 (Vergamun), Louis Uhlendorf, Schützenstraße 1 (Jwald), Friedrich Kalter, Hebrbrunnstraße 14 a, Louise Kramer, Maltensbornstraße 11, Heinrich Daus, Schützenstraße 14 (Jwald), August Borchers, Hermann-Göring-Straße 45.

Die Bäuerin Anna Bäumel in Barbing (bei Regensburg) macht immer noch Geschäfte mit dem Viehjuden Zirnbacher aus Regensburg.

Der Kaplan S. Jakobs in Aresbad (Ost. Ostfriesland) lehnt den deutschen Gruß und die Aufklärung des Volkes in der Judenfrage ab.

Der Landwirt Karl Herbold in Vörgentrich i. W. hat durch Vermittlung des Juden Isidor Rosenstein an den Bauern Josef Arndes in Vörgentrich einen Garten verkauft.

Der Stadtpfarrer Dauber in Wildbad (Schwarzwald) empfing den Judenarzt Max Günzburger auf offener Straße mit dem deutschen Gruß.

Die Bijouteriefabrik Friedr. Klumpp in der Ebersteinstraße 7 zu Pforzheim beschäftigt als Reisenden für das Ausland den Juden Braun.

Das Autohaus Doffow, am Markt zu Stargard (Pom.) repariert die Wagen für Juden, vornehmlich für den jüdischen Reisevertreter Klein. Der Landwirt Hermann Zielow aus Clempin bei Stargard macht Viehgeschäfte mit dem Juden Aron aus Stargard.

Der „Arminia-Kreditbank“ (Inhaber Anton Georg Link) in Bamberg treibt für den berüchtigten Juden S. Kindsberg aus Hahlfeld Geld ein.

Die Nichtjüdin Frau Graf, wohnhaft in der Senefelderstraße 13/4 zu München, läßt sich von dem jüdischen Arzt Dr. Kupfer in der Schwanthalerstraße 11 behandeln.

Der Bauer Wilhelm Böhne in Lohfeld Nr. 66 bei Hausberge a. Porta macht Viehgeschäfte mit dem Juden Tannenbaum in Kl. Bremen.

Der von der Dortmunder Bier-Brauerei als zweiter Vertreter eingesetzte Biergroßversteiger Hubert Wilmer aus Meßede i. W. macht Geschäfte mit den Juden Hesse, Zenberg und der Judenpension Milton Kahn.

Der Schneider Wilhelm Schindler in der Langenhainer Str., der Landwirt Karl Demmer III und der Gärtner Ludwig Stiehl, sämtliche in Wallau (Kreis Main-Taunus), unterhalten Beziehungen zu Juden.

Entdeckte jüdische Geheimnisse!

Die Verlogenheit der Juden ist grenzenlos. Wenn von ihrem verachteten Talmud die Rede ist, so beteuern die Juden und schwören hoch und heilig, daß der Talmud ein „heiliges Buch“ sei, in dem gar keine verwerflichen Dinge enthalten wären. Ja: Die neueren Talmud-Ausgaben sind alle zensuriert. Es sind alle Stellen sorgfältig weggelassen, die dem Goyim nicht angenehm sind. Aber das Ausgelassene aus den sechs Traktaten des Talmuds schrieb Dr. A. Lufszenszky ein neues Wort

„Chesronoth“

haschschische Sedarim

Die päpstlich zensurierten Ungeheuerlichkeiten des Talmuds und seiner Erklärungen. Preis RM. 2.—

Zu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung

Karl Holz Nürnberg-A. Hallplatz 5
Postfachkonto 22181 Nürnberg

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler



Wirklich-käim zu glauben!?

Wie schmutzig war das Kleid vor dem Waschen! Und jetzt ist es so hübsch und duftig! Ja, farbige Woll- und Seidenstücken werden durch die Persill-Kaltwäsche auf schonendste Weise gewaschen und gepflegt. Es ist der besondere Vorzug der Kaltwäsche, daß Farben und Gewebe in ihrer Schönheit erhalten bleiben. Darum für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Persill! Kauft nur bei Deutschen!

Das deutsche Textil-Spezialhaus das stets Besondere bietet!

SPIEKER Düsseldorf, Grabenstraße

Bronchitiker! Begeisterte Dankschreiben von Patienten

jährliche Schrift. Anmerkungen von Ärzten bestätigen die Wirkung der Dr. Boether-Tabletten. Bewährt bei Bronchialkatarrh, quälendem Husten mit Auswurf, hartnäckiger Verschleimung, Asthma, selbst in alten Fällen. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Entfaltet 2 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurfördernd, reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. M. 1.49 und 8.80. Interessante Broschüre mit Dankschreiben u. Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH, München 16/S 48

Heftlage

Düsseldorf Klosterstraße

Der gute Name für gute Kleidung

Stoffstellenausschreibung.

In der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Tempelhof ist eine Pfarrstelle zu besetzen. ...

Dr. Druckrey's Drupa Bleichwachs

Vaterland-Fahrräder

Enthaart durch Exhaarsin

Stricker-Atlas von Deutschland! kostenlos! 30 Seiten stark

Maß-Alja Reformkorsetts Leipzig C 1

Dein täglicher Kaffee: KAISER'S KAFFEE

Kleinanzeigen aus dem Reich

Zünftige Berg-Nägelschuhe

Alte Berg-Sport-Nägelschuhe, Ski-, Marschstiefel

Dieser fesche Sport-Hut in blau, braun, grau, grün kostet m. Feder 6.80

Umtausch oder Vers. g. Nachh. Sporthutvers. Globus Nürnberg A

Magen-, Darm- und Leberkrankheit

„Das Dath“ kostenfrei

Druckgehecht

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Vertretungen

Verteiler (in)

In ca. 3 Tagen Nichtraucher durch Rauchen

Raucher Entwöhnung durch Ultrafama-Gold

Nikotin vergiftet d. Körper. Wird Nichtraucher ohne Gurgeln

NEON ANLAGEN VOM HERSTELLER

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Ein hübscher Lodenkopf

Flotter Bindschuh

Das brauchbare

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Briefmarken

Flotter Bindschuh

Das brauchbare

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Kaffee

Helmut Böhme

„Das Dath“ kostenfrei

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Ölhaut

Helmut Böhme

„Das Dath“ kostenfrei

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Raten ganz klein

von 29.00

„Das Dath“ kostenfrei

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Juche aus Aachen

Feinste deutsche Loden-Gabardine-Übergangsmäntel

„Das Dath“ kostenfrei

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Die Weltmarke „Höhner“

Spezialität Handharmonikas

„Das Dath“ kostenfrei

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Zur Ansicht

Denkmal

„Das Dath“ kostenfrei

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

München

John's Hamburger

„Das Dath“ kostenfrei

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Bettfedern

„Das Dath“ kostenfrei

Prismengläser

„Das Dath“ kostenfrei

Einlagsküken Junghennen

Saar-Marken

Verlangen Sie sofort die neue Fischzitterung

Verteiler (in)

Verteiler (in)

Hausfrauen prüft die Qualität der Lebensmittel im Rewe-Geschäft, sie helfen gut hausfrauen. Versucht auch einmal die Rewe-Konserven oder den Rewe-Kaffee.

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmieds-gasse 19. - Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. - Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmieds-gasse 19. - Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigentell: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmieds-gasse 19. - Druck: Fr. Womninger (Joh. S. Liebel), Nürnberg. - D.v. über 473 000 I. Bj. - Zur Zeit 4 Briefkästen Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schießbach 393.